



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

43 (26.1.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344280](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344280)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus...
Haupt-Geschäftsstelle: E. 2. Haupt-Redaktion: Waldhofstr. 11.
Telefon: 1920 u. 1921. Telefax: 13. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich.
12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je empfangener Zeile für 10 Tage...
Anzeigen-Beschreibungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewinne, Streifen, Vertriebsleistungen usw. beschließen zu keinem Zeitpunkt für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Justizdebatte im Reichstag

Das Thema: Vertrauenskrise

Etat-Rede des Justizministers

Berlin, 26. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Etatrede, mit der der Justizminister Hergt heute im Reichstag die Spezialausgabe einleitete, gliederte sich in einen sachlichen und einen mehr polemischen Teil. Dem Entwurf über die Rechte der unehelichen Kinder, von dem es bislang hieß, daß er bei den Deutschnationalen wenig Anklang fand, verspricht Herr Hergt keine Förderung. Wenn er dann weiter die erfreulichen Ergebnisse der österreichisch-deutschen Zusammenarbeit für die Strafrechtsreform hervorhob und diese brüderliche Gemeinschaft auch der Ausgestaltung der Privatprozedur nutzbar gemacht sehen will, so wird man ihm aus vollem Herzen zustimmen. Die gleichen Verständigungsmethoden, die im Bezirke der Justiz mit Österreich zusammenführten, empfahl Herr Hergt auch anknüpfend an die Konferenz für die Angleichung bestimmter Gesetzgebungsgebiete zwischen Reich und Ländern.

Im zweiten Teil seines Exposés streifte der Justizminister noch einmal das Thema „Vertrauenskrise“. Ihre Kernseite findet er in der, wie er sich ausdrückte, „politischen Justiz von unten her“, nämlich in der wachsenden Beeinflussung der Gerichte vor und während eines Verfahrens durch die öffentliche Meinung.

Der Sozialdemokrat Landberg hat sein Möglichstes, um zu beweisen, daß noch Tendenzurteile in Halle und Halle in Deutschland gefällt würden. Er kritisierte die Tätigkeit des Reichsgerichts und demängelte die Einstellung des Verfahrens gegen den süddeutschen Führer Klaf. Die Aufforderung Landbergs, den Artikel 48, auf dem theoretisch Klaf seine Berufung aufrecht hat, authentisch zu interpretieren, lehnte der Minister in schlichter Erregung ab. Das läßt sich wohl begreifen, wenn man sich erinnert, daß auch der Reichsminister des Innern von Reudell sich sehr eingehend mit diesem Artikel 48 beschäftigt.

Der Deutschnationale Lohmann, der dann noch zu Worte kam, leugnete im Gegenlatz zu Hergt nicht das Bestehen einer Vertrauenskrise.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, wird die demokratische Reichstagsfraktion bei der Beratung des Justizetat eine Entschleunigung einbringen, in der die Reichsregierung aufgefordert wird, möglichst bald die Prüfung der Frage der Übertragung der Justizverwaltung der Länder auf das Reich vorzunehmen und dem Reichstag über das Ergebnis Bericht zu erstatten.

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 26. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Im interfraktionellen Ausschuss wird heute weiter über das Ausmaß der für die Landwirtschaft einzuleitenden Unterstützungsaktion beraten werden. Da ein abschließendes Ergebnis des Ausschusses noch nicht vorlag, konnte auch das Kabinett, das gestern am späten Abend zusammentrat, von sich aus noch keinen festen Beschluß fassen. Das Kabinett erörterte vornehmlich das Problem der Rentenbankgrundschuldzinsen, gegen deren Nachlaß, der anfänglich erwogen wurde, reparationspolitische Bedenken geltend gemacht worden sind. Weiter beschäftigte sich das Kabinett mit außenpolitischen Fragen, insbesondere solchen, die den Völkerverbund betreffen. Ferner wurde die Einsetzung des von der Konferenz in Aussicht genommenen 18köpfigen Verfassungsausschusses für die Reichsreform vorbereitet. Als weiterer Punkt Rand auf der Tagesordnung das Liautaudonschadenfallgesetz, zu dem die Reaktionsparteien ebenfalls neue Vorschläge angehängt haben.

Der „Vorwärts“ geht heute

mit dem Reichsfinanzminister scharf ins Gericht

und wirft ihm vor, daß er sich den agrarischen Forderungen der Reaktionsparteien, namentlich der Deutschnationalen gegenüber, allzu nachgiebig erweise, während er seinerseits, als es sich um die Einlösung des Verfalls der Lohnsteuerkassa gehandelt habe, sich kettend verhalten habe. Mit einer Niederlegung der Fäden der Steuerhinterläufer will sich das sozialdemokratische Hauptorgan abfinden, dagegen protestiert es entschieden gegen die Erleichterung der Vermögensverluste. Den Reaktionsparteien wird vorgeworfen, daß sie sich untereinander vereinigt haben, um gegen ihren eigenen Finanzminister zu kämpfen. Dieses Spiel habe sich bei den Forderungen für die großen Produktionsgebieten ereignet und werde jetzt bei denen der Landwirtschaft wiederholt.

Der „Volksanzeiger“ bringt die gegenwärtigen Agrarbesprechungen im Reichstag in Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Handelsverträgen. Verhandlungen in Warschau. Die Reichsregierung hätte in Warschau darauf hingewiesen, daß bei der Notlage der Landwirtschaft ein zu großes Kontingent der Einfuhr polnischer Schweine nach Deutschland nicht in Betracht komme und zum Ausgleich eine Erhöhung des Kohlenkontingents zu Gunsten Polens angeboten. Angeblich soll es sich um ein Kontingent in Höhe von 30-400.000 Tonnen handeln.

Ein Wendepunkt in der russischen Entwicklung

Die Sowjetregierung hat nunmehr die Verbannung der Opposition amtlich zugegeben, nachdem bisher nur Privatnachrichten über das Ende der russischen Fronde verbreitet worden sind. Leon Trotski, Karl Radek und andere, vielleicht weniger bedeutende Abjige der Opposition, sind von der Bühne der russischen Politik verschwunden. Es liegt nahe genug, in einer Art von sentimentalen Betrachtungen darauf hinzuweisen, daß alles sich wiederholt und daß hier dieselben Männer von ihrer Partei in das Elend der Verbannung geschickt werden, die das gleiche Schicksal schon unter dem Jaren erdulden mußten. Hier liegt aber nicht der Kern der geschichtlichen Begebenheit. Die Verbannung Trotskis und seiner Genossen ist das wichtigste Geschick, das sich seit dem Sturz des Jarenthrones durch die Revolution ereignet hat. Sie ist nicht mehr und nicht weniger, als ein Wendepunkt in der Entwicklung Sowjetrusslands. Sie bedeutet, daß in der sowjetrussischen Politik die Weltrevolution als Endziel ihre Rolle ausgespielt hat.

Die Wandlung ist so grundlich, daß wahrscheinlich auch Lenin den Weg der Verbannung hätte gehen müssen, wenn er den heutigen Tag noch erlebt hätte. Er und Trotski zusammen waren die Führer der russischen Revolution. Auch Trotski schaltete und waltete einmal ziemlich allmächtig im Kreise von Moskau, in dem die Sowjetführer ihre Quartiere aufgeschlagen haben. Noch im vorigen Jahre fand er an der Spitze des außerordentlich wichtigen Konzeptionsausschusses. Jede Handels- oder Industriekonzeption, die einer ausländischen Gesellschaft verliehen werden sollte, mußte durch die Hände Trotskis gehen. Dann kam die Spaltung der kommunistischen Partei und Trotski mußte sein Amt aufgeben. Stalin, der neue Führer, gewann immer mehr die Oberhand. Man kann nicht behaupten, daß er die Opposition mit Gewaltmitteln unterdrückt hätte. Er hat ihren Vertretern oft Gelegenheit gegeben, sich zu verteidigen. Sein Hauptvorwurf war, daß Trotski mit seiner Politik einen Fehlschlag erlitten habe. Sowjetrussland war nicht aufwärts gestiegen, sondern immer tiefer abwärts gesunken. Als die Bemühungen, in China eine kommunistische Revolution zu entfesseln, endgültig scheiterten, konnte auch die russische Opposition als erledigt gelten. Daß man die Führer der Opposition in die Verbannung schickte, erinnert gewiß sehr stark an die Methoden des Jarenismus. Es kommt aber weniger auf diese Äußere Form, als auf die Tatsache an, daß die russische Opposition nunmehr vollständig lahmgelegt ist und Stalin freie Hand hat.

Mit Leon Trotski ist ein Mann in der Verbannung verschwunden, der die Weltrevolution als das Endziel der Entwicklung mit fanatischem Eifer verteidigte. Mit Karl Radek ist ihm der Mann gefolgt, der gewissermaßen als der Generalsekretär der weltrevolutionären Propaganda gelten kann. Radek war das geliebte Oberhaupt der chinesischen Unterwelt in Moskau, die in den letzten Monaten mit tausenden Chinesen und Chinesinnen überfüllt war. Hier wurden die Söhne und Töchter des Opiums für die Aufgabe ersonnen, die Weltrevolution auf chinesischen Boden zu verpflanzen. Die Sendboten des Bolschewismus schürten nach China zurück, konnten aber nicht verhindern, daß der Bolschewismus dort mehr und mehr zurückgedrängt wurde. Radek hatte nicht nur mit China, sondern fast mit allen Völkern der Welt seine unterirdischen Verbindungen. Er verfügte zeitweise auch über reiche Mittel zur Förderung der revolutionären Zwecke. Die bolschewistischen Unruhen in Bulgarien waren ebenfalls sein Werk, wie die Revolte in Portugal. Mit der Verbannung Radeks ist dieser ganze Apparat lahmgelegt. Das Schicksal der Verbannung hat auch Rakowicki getroffen, den ehemaligen Sowjetbotschafter in Paris, der durch seine offene Propaganda für die Weltrevolution sein weiteres Verweilen auf seinem Pariser Posten zu einer Unmöglichkeit machte. Er hatte ein Manifest mitunterzeichnet, das die Soldaten zur Meuterei aufforderte und das auch in der französischen Krone verbreitet wurde. Mit dem Sturz Trotski-Radek war ein beträchtliches Vorzeichen vereinbart. Auf dem Wege, den Stalin gehen will, war Rakowicki als Mitarbeiter unbrauchbar. Deshalb hat auch er die Fahrt in die Verbannung antreten müssen.

Stalin ist seit langer Zeit nicht nur ein sachlicher, sondern auch ein persönlicher Gegner von Trotski gewesen. Als Trotski Krieg gegen den wehrlosen General Denikin führte, soll Stalin mit ihm einen heftigen Zusammenstoß gehabt haben. Stalin kam damals in das Lager des Oberbefehlshabers, wurde aber von Trotski zunächst nicht zugelassen. Er soll sich mit Gewalt Zutritt verschafft und Trotski mit Vorwürfen überhäuft haben. Schon in jener Zeit lagen der persönlichen Feindschaft der beiden Männer starke sachliche Gegensätze zugrunde. Stalin wandte sich immer mehr von den revolutionären Gedankengängen ab und vertat

Woldemaras Besuch in Berlin

Berlin, 26. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der litauische Ministerpräsident Woldemaras beschließt, am Sonntag Berlin wieder zu verlassen. Bis dahin hofft man, so läßt sich die „Germania“ aus Berliner litauischen Kreisen berichten, die Grundlinien eines deutsch-litauischen Handels- und Schiedsgerichtsvertrages festlegen zu können. Die Einzelheiten würden dann von Sachverständigen besprochen werden. Was die Memelfrage anbetreffe, so werde sich Woldemaras freudig an das mit Dr. Stresemann im Oktober abgeschlossene Gentlemen-Agreement halten. Die bisherigen Erfahrungen haben leider gezeigt, daß bloße Versprechungen des litauischen Ministerpräsidenten keine Gewähr für eine lokale Politik im Memelland geben.

Verbesserung der Handelsbeziehungen zu Rußland?

Berlin, 26. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) An zuständiger Stelle wird uns bestätigt, daß zwischen der deutschen und der Sowjetregierung neue Wirtschaftsbesprechungen eingeleitet worden sind. Sie sollen, so sagt man, den Zweck haben, Mittel und Wege zu finden, um im Rahmen der bestehenden Verträge nach Möglichkeiten zu suchen eine Verbesserung in den beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen herbeizuführen.

Ob für die interessierten deutschen Wirtschaftskreise freilich bei diesen Verhandlungen mehr herauskommen wird als bisher, bleibt nach den trüben Erfahrungen, die man mit der Sowjetregierung gemacht hat, zu bezweifeln. Der 300 Millionenkredit hat bekanntlich auf deutscher Seite die auf ihn gesetzten Erwartungen in keiner Weise erfüllt, sondern, wie freilich Kenner der russischen Verhältnisse es vorausgesagt haben, eine große Enttäuschung hinterlassen.

Militär-Revolte in Südrussland?

Berlin, 26. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber eine angebliche Revolte in Südrussland weiß die „D. Z.“ nach einer Bukarester Drahtung zu berichten: In Nordwestrussland konnte man in den letzten drei Tagen scharfe Kanonenschüsse auf der russischen Seite hören. Man nimmt an, daß eine Militärrevolte ausgebrochen ist, die durch Artillerie niedergedrückt werden mußte. Die erschrockenen Einwohner flüchteten an die russische und rumänische Grenze und einigen gelang es, auf rumänisches Gebiet zu kommen.

Englisch-russische Annäherung

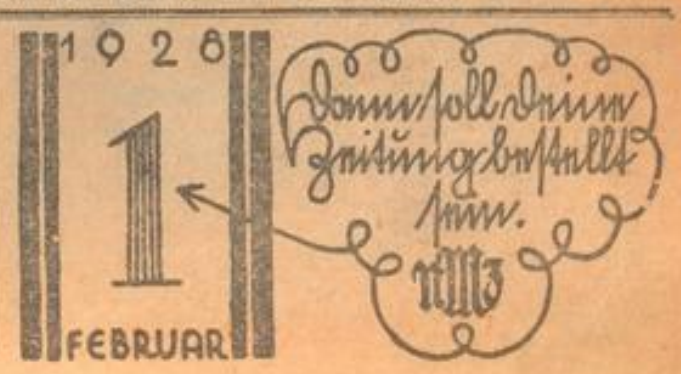
London, 26. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die englisch-russischen Beziehungen haben sich seit der Besprechung zwischen Chamberlain und Litwinow in Genf entgegen der allgemeinen Erwartung nicht merklich gebessert. Es scheint jedoch aus verschiedenen Anzeichen hervorzugehen, daß die nächste Zusammenkunft der beiden Außenminister, die mit ziemlicher Bestimmtheit bei der nächsten Notstagung in Genf erwartet wird, nicht ohne eine gewisse Vorbereitung stattfinden wird. Die Russen sollen, wie man hört, durch verschiedene Handelspolitische Angebote in der Richtung der feineren von Chamberlain gestellten Forderungen Bedenken gemacht haben. Die Stimmung der englischen Diplomatie gegenüber Rußland hat sich ebenfalls stark zu Gunsten einer Verständigung gewandelt. Zwar ist kaum daran zu denken, daß schon in den nächsten Monaten eine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen erfolgt, aber eine gewisse Annäherung dürfte der englischen Regierung schon deshalb erwünscht sein, weil der Druck mit Rußland eine zu kräftige Wahlparole für die Oppositionsparteien darstellt.

Der Punkt, von dem aus die Verständigung vermutlich auszugehen wird, dürfte die Haltung Rußlands in der Petrogradfrage sein. Gelling, es den englischen Ozeanern, sich mit den Amerikanern über das russische Öl halbwegs zu einigen, was nach Ablauf der ersten Kampferiode recht wahrscheinlich ist, so werden die Russen Gelegenheit haben, in der Frage der Entschädigung der Vorkriegskonzeptionäre ein Entgegenkommen zu zeigen, das von England auf politischen Gebieten erwidert werden dürfte.

Ein anderer Punkt, der vorläufig noch der Klärung harret, ist der Ausgang der russisch-japanischen Verhandlungen. Wie der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph erklärt, dürfte der Moskauer Besuch des Grafen Goto durch einen Gegenbesuch entweder des Außenministers Tschirkow oder des bekannten Sowjetdiplomaten Karabin in Tokio erwidert werden. Erst bei diesem Besuch kann sich herausstellen, wie weit die gegenwärtige Annäherung zwischen Rußland und Japan praktisch geht.

Russische Spionage in Wilna

Kowno, 25. Jan. In Wilna wurde ein Generalstabler der Roten Armee verhaftet, der hier Material über die polnische Armee sammelte und es nach Rußland schickte. Er soll Mikalajun heißen und sich mehrerer Völkerverbesserer bedient haben.



Wirtschaftliches • Soziales

Die Lage der älteren Angestellten

Die kürzlich erschienene Denkschrift der Reichsregierung hat die Lage der älteren Angestellten erneut in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt. Wie diese umfangreiche Denkschrift zeigt, ist die Lage der älteren Angestellten nicht nur ungünstig, sondern in einem Punkte noch erheblich schlechter als die Lage der jüngeren Arbeiter. Es wurde nämlich festgestellt, daß von den älteren Angestellten ein größerer Teil von Dauererwerbslosigkeit betroffen wird, als unter den jüngeren Arbeitern. Während die jüngeren Arbeiter in der Regel wieder für kürzere oder für längere Zeit Arbeit finden, muß der ältere Angestellte von vornherein mit sehr langer Stellenlosigkeit rechnen. Nach der großen Stellenlosen-erhebung von Jahre 1925 waren die arbeitslosen Angestellten über 40 Jahre im Durchschnitt 2,5 Monate, also über ein Jahr, außer Stellung.

Die Reichsregierung geht bei der Prüfung der Arbeitsmarktlage davon aus, daß die erwerbstätige Bevölkerung im heutigen Reichsgebiet von 1907—1925 um etwa 7 Millionen = 27 v. H. zugenommen hat, wogegen die Gesamtbevölkerung im gleichen Zeitraum nur um 13 v. H. gewachsen ist. Laut amtlicher Schätzung sind im Jahre 1925 etwa 4 Millionen in der deutschen Wirtschaft beschäftigt gewesen als bei Ausbruch des Weltkrieges. Deshalb stellt die Denkschrift der Reichsregierung die allgemeine Prognose, daß eine Unterbringung der erhöhten Zahl der Erwerbstätigen nicht ohne Erhöhung des Produktionsumfanges und Ausdehnung des Absatzes möglich sein wird. Dieser Zusammenhang heißt es weiter, „bedeutet in besonders hohem Maße für die Angestellten vorzulegen.“ Das bedeutet, daß nach dem Urteil der Reichsregierung die Stellenlosensituation der Angestellten auch bei einem neuen Konjunkturaufschwung langwieriger sein werden, als die Arbeitslosen der Arbeiter.

Diesem außerordentlichen Notstand können weder die Berufsvertretungen der Angestellten, noch die selbständige Kaufmannschaft, noch die Regierung und die beteiligten Körperschaften untätig zusehen. Seit langem schon wird über Schutzmaßnahmen für die älteren Angestellten beraten und auch die Reichsregierung hat sich in ihrer Denkschrift mit der Durchführbarkeit und Wirksamkeit solcher Schutzmaßnahmen beschäftigt. Dabei handelt es sich vor allem darum, die erwerbsfähigen älteren Angestellten wieder einer geordneten Berufsstellung zuzuführen. Zu diesem Ziele fordert die nationale Angestelltenbewegung die gesetzliche Verpflichtung aller Betriebe zur Beschäftigung einer ausreichenden Zahl älterer Angestellter. Sie geht dabei von der Auffassung aus, daß wir es uns weder privat noch volkswirtschaftlich leisten können, die wertvolle Arbeitskraft von Hunderttausenden Berufsangehörigen älterer Angestellter brach liegen zu lassen. Auch hat der Kaufmannsberuf die Ehrenpflicht, seine bewährten älteren Mitarbeiter nicht einem ungewissen Schicksal preiszugeben. Schon im Hinblick auf die vielen Betriebe, die freiwillig dieser Pflicht genügen, ist darum recht und billig, auch die übrigen Betriebe auf ein Mindestmaß sozialer, Personalpolitik gesetzlich zu verpflichten. Die Reichsregierung, die möglichst ohne eine solche Beschäftigungspflicht auskommen möchte, kommt ebenfalls zu dem Ergebnis, daß eine gesetzliche Regelung sich nicht vermeiden läßt, wenn weiterhin ältere Angestellte ohne zwingende Notwendigkeit entlassen werden.

Auch den heute noch in Stellung befindlichen älteren Angestellten sollte ein größeres Maß beruflicher Existenzsicherheit gewährleistet werden. Ein Anfang hierzu wurde mit dem Rindlungsforschungsgesetz gemacht, das zur vollen Erfüllung seines sozialen Zweckes des Ausbaues bedarf. Auch wird es gerechtfertigt sein, dem Angestellten, der nach längerer Betriebszugehörigkeit seine Stellung aufgeben muß, eine Abgangsgeldzahlung zu garantieren, die ihm den Übergang in eine neue Berufsstellung beim neuen Beruf, der im vorgerückten Lebensalter besonders schwierig ist, etwas erleichtert. Von sozialistischer Seite ist gelegentlich gefordert worden, eine gesetzliche Verpflichtung der Betriebe zur Umwandlung der offenen Stellen bei den Arbeitsnachweisen einzuführen. Eine solche Maßnahme, die die sozialistische Tendenz zur Monopolisierung der Arbeitsvermittlung unterstellt, lehnen die christlich-nationalen Angestellten ab. Der Reichstag wird darum gut tun, auch weiterhin die Einführung der Meldspflicht abzulehnen, auf der anderen Seite aber wirksame Maßnahmen zu beschließen, durch welche die große Not der älteren Angestellten gemildert wird.

Hypothekendarlehen für Wohnungsbauten

Die Frage der in der letzten Zeit eingehenden Anträge von Bauherren auf Gewährung von Zuschüssen und Hypothekendarlehen an die Pfälzische Hypothekendarlehenbank A. G. Ludwigsbasen und die Deutsche Wohnungsbauhypothekendarlehenbank A. G. Berlin gibt Veranlassung, auf die meist unzulängliche Vorbereitung durch die einzelnen Bauherren erneut hinzuweisen. Um eine beschleunigte Behandlung der Gesuche und Auszahlung der

Darlehen durch die Bank zu ermöglichen, sind für die Zukunft als Hauptpunkte genauestens zu beachten, daß die Beleihung der Bauvorhaben nur bis zu 35 Prozent der baumäßig festgestellten Baukosten einschließlich Grundstückswert und bei besonders großen Objekten unter Berücksichtigung der Gemeindefür bis zu 50 Prozent möglich ist. Dazu muß auch die vollständige Deckung der Baukosten einwandfrei nachgewiesen werden. Für die Darlehen sind Hypotheken an unbeschränkter erster Rangstelle hinsichtlich aller Abteilungen des Grundbuches einzutragen. Etwas größere Rangrücktritte sind dagegen bei den zuständigen Stellen zu beantragen. Es wird gleichzeitig dringend angeraten, bei Behandlung von solchen Gesuchen die Bürgermeisterei zur Klärung der Zweifelsfälle zu Rate zu ziehen, damit die völlig unvollständigen Gesuche vermieden und die rascheste Behandlung durch den Pfälzischen Wohnungsbauverband vor sich gehen kann.

Städtische Nachrichten

Der Feuerio-Karnevalszug

darf als Höhepunkt des diesjährigen Faschings bezeichnet werden. Diesen Eindruck vermittelt eine informative Besprechung, zu der Präsident Dieber die Vertreter der Presse am gestrigen Abend in das Feuerio-Ratszimmer im „Haberckell“ eingeladen hatte. In Anwesenheit des Generals verbreitete sich Präsident Dieber in eingehender Weise über die

Gestaltung des Jubiläums-Karnevalszuges

der sich am Faschingssonntag (19. Februar) von der Redarstadt aus um 1 Uhr nachmittags in Bewegung setzen wird. Ueber die Einzelheiten des Zuges kann heute mitgeteilt werden, daß er sich aus etwa 80 Waggons mit 25 Wagen zusammenstellen, in der Länge also hinter seinen Vorgänger vor dem Kriege nicht zurückbleiben wird. Der Zug, dessen Dauer auf drei Stunden berechnet ist, zerfällt in einen Eröffnungszug, humoristisch-historischen und Jubiläumsteil. Je zehn Musik- und Trommlerzüge sind verpflichtet. Zur Bekleidung der Wagen sind 100 Pferde zur Verfügung zu stellen. Außerdem werden 80 Reiter des farbigen Freiwilf, abwechselnd reichlich mit beleben. Für die Ausstattung der Wagengruppen und die Bekleidung der Wagen benötigt man 500 Kostüme.

Der Zug wird in der Hauptstraße nach den Ideen des Präsidenten Dieber durch Kunstmalerei Vornhöfen angeführt, dem als technischer Mitarbeiter Kräfteft Baumüller zur Seite steht. Die Fähigkeiten dieser beiden Herren haben sich bei dem Festzug anlässlich des Feuertio- und Weisenvereins-Jubiläums in so glänzendem Lichte gezeigt, daß man sagen darf: das Arrangement des Feuerio-Karnevalszuges hätte aneanderer Persönlichkeiten nicht übertragen werden können. Eine Anzahl farbiger Plakate geben uns ein anschauliches Bild von den Einzelheiten des Zuges. Der in der Hauptstraße durch Humor und Satire wirken soll. Stoff dafür hat sich in den letzten Jahren hier und auswärts zur Genüge angeammelt. Schon heute kann gesagt werden, daß die Zuschauer allein schon durch diesen Hauptteil des Zuges auf ihre Rechnung kommen werden. Bei der Ausstattung müssen bestimmte Grenzen eingehalten werden, weil die Mittel beschränkt sind. Hier kann die Bevölkerung durch Spenden dazu beitragen, daß der Gesamteindruck der Zuges der denkbar beste ist. Ueberdies muß die Prunkhaftigkeit in unsere Zeit passen. Herr Vornhöfen wird bestrebt sein, mit einfachen Mitteln große Wirkungen zu erzielen. Die farbigen Plakate geben auch noch dieser Richtung interessante Aufschlüsse. Es ist größter Wert darauf zu legen, daß der Zug sich punkt 1 Uhr in Bewegung setzt, damit den ungeachteten Tausenden, die wir von auswärts erwarten, Gelegenheiten zu geben ist, nachher noch einige Stunden in Mannheim zu verweilen. Der Verkehrsverein hat die auswärtige Propaganda übernommen. Das zugkräftige Plakat wird bereits in 22 Orten der näheren und weiteren Umgebung.

Walzerabend, Herren- und Damen-Fremdenstimmung und Maskenball

sollen neben den Spenden aus der Bürgerschaft, die hoffentlich recht reichlich fließen, die Mittel zur Finanzierung des Zuges aufbringen. Da für die Damen-Fremdenstimmung, wie aus der Nachfrage nach Karten zu schließen ist, wieder ein starkes Interesse besteht, ist mit einem außerordentlichen Gange zu rechnen. Die Ausstattung des Fobiums des Nibelungen-saalcs wurde Theatermaler Vadenau übertragen, der eine mächtige Karrenburg errichtet. Der ursprüngliche Plan, anlässlich des Feuerio-Jubiläums die Stammbräu, das Haberckell, erheben zu lassen, mußte mit Rücksicht auf die städtische Maskenballdekoration fallen gelassen werden. Der Damen-Fremdenstimmung am Sonntag, 12. Februar geht am Dienstag, 7. Februar im Nibelungen-saal der Walzerabend voraus, für den Generalmusikdirektor Seitz ein ausgezeichnetes Programm aufgestellt hat. Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Da die Kosten dieses Konzertes, bei dem das gesamte

Nationaltheaterorchester die schönsten Wiener Walzer zum Vortrag bringen wird, sehr beträchtlich sind, muß der Eifer der Erhaltung eines Ueberflusses ebenfalls mit einem ausverkauften Haus rechnen. Die Eintrittspreise sind so populär bemessen, daß alle Kreise der Bevölkerung das Konzert besuchen können. Die Besprechung spielte in dem Eindruck, daß Präsident Dieber mit seinem bewährten Mitarbeiter habe die bevorstehenden Jubiläumsveranstaltungen so glanzvoll als möglich gestalten wird. Hoffen wir, daß er dabei durch die schätzenswerte Bevölkerung die notwendige Unterstützung findet.

Veranstaltungen

3. Künstlerfest Dampfschau 1928. Für das große Kostümfest der Genossenschaft Deutscher Bühnenkünstler, Ortsverband Nationaltheater Mannheim, hat der Graphiker Ludwig Hofmann einen ausgezeichneten Entwurf für die Eintrittskarten entworfen. Dieser Entwurf zeigt in schöner graphischer Gliederung in rotem Druck einen Ritter, der aus dem Vorhang des Theaters heraustritt, mit Lanze und Schild bewappnet. Er deutet auf die Dampfschau, die als feierliches Kostümfest am Samstag, den 28. Januar veranstaltet wird. Das Schild trägt das Wappen der Volks-Angel.

Vortragsreihe der Handels-Hochschule Mannheim über Fragen der Kohlenwirtschaft. Seit der Zeit, zu der, verursacht durch die Kriegsverhältnisse, wegen Kohlenmangels Fabriken ihre Betriebe einschränken bzw. stilllegen mußten und jede Familie mehr oder weniger unter der Brennstoffknappheit zu leiden hatte, bringt die Allgemeinheit der Kohlenwirtschaft erhöhtes Interesse entgegen. Wenn auch heute Brennstoffe in ausreichender Menge verfügbar sind, so wird doch den mit der Kohlenwirtschaft in Zusammenhang stehenden Fragen nach wie vor in erhöhtem Maße Beachtung geschenkt, vor allem in jüngerer Zeit, nachdem die hoffische Umwertung der Kohle von größter Bedeutung geworden ist. Im Rahmen der „Öffentlichen Vorträge“ der Handels-Hochschule Mannheim wird am morgigen Freitag abend Dipl.-Ing. Schiller-Mannheim über Fragen der Kohlenwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der „Reinlichen Braunkohle“ (mit Plakatschildern) sprechen. Zum Besuch dieses Vortrags, der in der Aula der Handels-Hochschule, A. 4, 1, stattfindet, sind außer den Studierenden und Hörern der Hochschule alle Kreise der Bevölkerung bei freiem Eintritt eingeladen.

Vortrag in der Archaisch-positiven Vereinigung. Am morgigen Freitag abend wird Universitätsprofessor Dr. v. Romhäuser-Marburg über „Urschriften und Romantismus“ sprechen. Der Redner wird auf Grund besonderer Forschungen in Anlehnung an einige Stellen der Koptenarchaische die alte, heute besonders aktuelle Frage beantworten, ob der Christ Kommunizant sein muß. Jedermann ist eingeladen. Der Eintritt ist frei. (Vergl. Anzeiger.)

Stenographie-Kurse. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, eröffnet der Bad. Lehrerverband für deutsche Einheitskurzschrift (Reichskurzschrift) Mannheim am morgigen Freitag abend im Gymnasium bei der Kunsthalle neue Anfängerkurse für Damen und Herren, sowie besondere Schilferkurse für die an Ostern aus den oberen Volksschulklassen zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen. Die Leitung der Kurse liegt in bewährten Händen.

Stellenangebote nach dem Ausland. Auf Grund zwischenstaatlicher Vereinbarungen sind in letzter Zeit zwischen Deutschland und andern Ländern die durch den Stimmzwang errichteten Schranken beseitigt worden. Vieles hat diesen Eindruck erweckt, als ob damit auch Erleichterungen der Einwanderungs- und insbesondere der Arbeitsaufnahmestimmungen in Kraft getreten wären. Mit Recht weilt der Evang. Hauptverein für Auswanderer in Wittenhausen darauf hin, daß auch jetzt noch diese Bestimmungen genau zu beachten sind. Außerdem muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die neugegründeten Verhältnisse zahlreiche Stellenangebote zur Folge haben, die vielfach mit Schwindelabsichten verbunden sind. Auch sind bei Abschluss eines jeden Arbeitsvertrages nach dem Ausland die verschiedensten Dinge zu berücksichtigen, so daß am besten rechtzeitig eine eingehende Prüfung durch die mit diesen Fragen vertrauten Beratungsstellen veranlaßt werden sollte.

Corylin-Bonbons
schützen jederzeit vor
Katarrh, Husten, Heiserkeit.
(Corylin-Bonbons: Athylglycolaturs-Mentholacetat)
Original-Packung „Bayer“ RM 1,- und 1,50

Der Führerschein

Skizze von Otto Abnig

Glückstrahlend sprang Thea Under vor dem Polizeipräsidenten in ihren neuen Zwölfsiger. Endlich besaß sie den lang ersehnten und mühsam erkämpften Führerschein, der sie berechnete, ihren Wagen unbedenklich um Verkehrsströme und dienstfertige Schulleute selbst zu steuern. Drei Fahrlehrer nacheinander hatten es angeschlossen, das junge Mädchen zur Prüfung vorzubereiten; dem vierten war es endlich doch gelungen, Thea allen neugierigen Fragen des Prüfers zum Trotz durchsichtige Vorlesungen bald darauf nicht mehr wachte, hörte Fräulein Under wenig; für sie war die Hauptsache, daß sie fahren durfte.

Nun wollte sie ihren vielen Bekannten, die sich schon so oft teilnehmend nach ihren Fortschritten erkundigt hatten, zeigen, was sie konnte. Der klare blaue Himmel versprach einen schönen Wintertag, und Thea wollte nach Burgheim fahren, um ihre Freundin zu überraschen.

Ungefährdet umfuhr sie die vielen Klippen des großstädtischen Verkehrs und erreichte die offene Landstraße. Da konnte Thea ihrem Motor freien Lauf lassen, und mit Genugtuung sah sie die Räder des Taximeters immer höher steigen. Sie überholte ein Bauernfahrzeug nach dem andern, und schließlich gelang es ihr auch, einen schweren Wagen „abzuhängen“. Lustig ging die Fahrt durch die frische Winterluft; Wagen, Häuser und Kilometersteine flogen vorbei.

Beim Durchfahren eines Dorfes war es der klünnen Fahrerin plötzlich, als hätte ihr Kilometermesser eine Ente oder eine Gans verschlungen. Gleich darauf ertönten hinter ihr Getöse und Schellen. „Hör, Gefahr!“ botte sie nicht zurück. Sollte sie deshalb jetzt im schönsten Fahrten halten und mit den Leuten, die über kein Sportverständnis besaßen, um das unvorsichtige Tier streiten? Nein, gerade jetzt wollte sie sich in ihrem Vergnügen nicht hören lassen.

So wandte sie rasch den Kopf und winkte den Leuten freundlich zu: „Seid nur ruhig. Ich komme wieder und bezahle Euch den Schaden.“

Selber sollte gerade ihre Gutmütigkeit Thea zum Verhängnis werden. Während des Umklüdens konnte sie für wenige Sekunden nicht mehr auf die Landstraße achten, bis am Dorfaustritt eine scharfe Weggabelung mochte. Thea warf im letzten Augenblick das Steuer herum, und der Wagen jagte elegant auf zwei Rädern in die Kurve. Trotzdem endete die Ueberlandfahrt an einem — Apfelbaum. Der Wagen

rannte mit dem Köhler gegen den Stamm, bäumte sich hinten hoch und klammerte sich lebendig am Baum fest. Thea schob aus dem Sitz heraus in die kahle Krone, zerbrach einige Äste und blieb schließlich im Follen mit dem Schoß ihrer schönen neuen Lederjacke an einem Ast hängen.

Ein Straßenwarter, der hinter seinem Windschutz melancholisch Steine zerpflopfte, war Zeuge des Unglücks und kam herangelaufen. Interessiert betrachtete er den „Fall“. Schließlich holte er seinen Spaten und vergrubte auf dem Baum zu Füßen, um den Fadenstoß zu durchhauen.

Da hielt ein großes Auto. Ein eleganter junger Mann sprang heraus und dem Straßenwarter in die Arme. „Hallo“, rief er, „die Dame wird sich verletzen, wenn sie vom Baum fällt; wir müssen die Rettung anders versuchen.“ — „Stellen Sie sich doch unter den Baum und fangen Sie den Winterapfel auf!“ meinte gutmütig der Steinpflofer. Der junge Mann war mit dieser Lösung einverstanden; er half dem Wegewarter auf den Baum und stellte sich unter die arme Thea. Ein Spatenstich trennte die schöne neue Jacke durch, und im nächsten Augenblick lagen die beiden Autofahrer Arm in Arm auf der sandigen Landstraße. Der junge Herr rafft sich hoch und half der stöhnenden Thea in seinen Wagen. Dann gab er dem Wärter eine Belohnung sowie seine Adresse und fuhr nach Burgheim.

Der glückliche Retter der schnelligen Autofahrerin war mein Freund Max, bei dem ich gerade zu Besuch weilte. So erzählt ich die näheren Umstände von Theas Wipfelsahrt und war auch Zeuge des erfolgreichen Angriffs, den die Besitzer des überfahrenen Fiederviehs auf Ragens Bräufische unternahmen. Ihre Angaben nach soll das Tier ein ganz wertvoller Jagdgänger gewesen sein.

Aus der Freigebigkeit, mit welcher Max die schwer gekränkten Anläger zu beschwichtigen suchte, schloß ich, daß er an Theas Unfall ein ganz anderes als rein menschenfreundliches Interesse nahm. So war ich auch nicht weiter erstaunt, als mir Max nach wenigen Wochen, als ich Thea von ihrem Schreck und den blauen Flecken erzählt hatte, unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitteilte, daß er sich mit dem jungen Mädchen zu verloben beabsichtige.

Theas Anmut ließ mich die Wahl meines Freundes gut heißen. Ein gewisses Augenmaß wegen ihrer unglückseligen Sportbegeisterung konnte ich aber nicht unterdrücken, und da ich eng mit Max befreundet war, wollte ich meine Besorgungen auch nicht verbergen.

„Du kannst beruhigt sein“, lächelte Max, „ich habe schon mit Thea über diesen Punkt gesprochen und ihr die gefährlichen Folgen eines vielleicht weniger glücklich verlaufenen neuen Unfalls geschildert. Ich malte ihr aus, wie sie ihr

reizendes Stupdnädchen in eine häßlich platte Nase verwandelt oder eine ihrer bezaubernden Weiden brechen könnte. Da hat sie mir hoch und heilig versprochen, sich nie wieder ans Steuer zu setzen.“

Vor wenigen Tagen feierte mein Freund Verlobung. Von allen schönen Geschenken hat ihm seine feine Freude bereitet wie ein duftiger Briefumschlag, den seine Braut ihm erlösend in die Hand drückte. Darinnen lag, in viele Fäden gerissen, Theas Führerschein.

Wien verhandelt mit Clemens Kraus. Direktor Kraus Schall hat bekanntlich vor einiger Zeit den Antrag gestellt, Clemens Kraus, den Generalmusikdirektor der künftigen Oper in Frankfurt a. M., der eine Pension an der Wiener Staatsoper bewirkt hat, diesem Institut wieder als Kapellmeister zu verpflichten. Dieser Antrag wurde von der Generaldirektion der Bundesoper genehmigt und harrt nun im Finanzministerium der endgültigen Entscheidung. Clemens Kraus hat vor drei Wochen in Wien anwesend und die Verhandlungen persönlich geführt. Er wird sich, falls der Vertrag perfekt wird, seiner Frankfurter Verpflichtungen entledigen können. Im Sommer des vorangehenden Jahres haben auch mit Frau Walter Besprechungen stattgefunden, jedoch sind diese über die erste Fühlannahme nicht hinausgediehen.

Geographie schwach

August Müller ist eingeladen und betrachtet aufmerksam die Bilder. Besonders die „Totentafel“ interessiert ihn. „Rügen, nicht wahr?“ „Nein, Hiddin.“ August Müller dachte lange über die Geographie nach.

1928
1
FEBRUAR
Donnerstag
Zustimmung des Publikums
mm.
ms

Kommunale Chronik

Ablehnung des Siloprojektes der Herrenmühle durch den Heidelberger Stadtrat

Heidelberg, 25. Jan. Der Stadtrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Siloprojekt der Herrenmühle. Der Stadtrat ist der Auffassung, daß in der Errichtung des Silos eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes hervorgerufen wird und lehnt das Projekt daher ab. Nun wird sich der Beirat in acht Tagen mit dem Projekt befassen.

Bürgerauschussung in Walldorf

Walldorf, 25. Jan. Die erste Bürgerauschussung in diesem Jahre fand am Dienstagabend statt. Punkt 8 Uhr eröffnete Bürgermeister Trunk die Sitzung und stellte fest, daß 63 Mitglieder anwesend, somit das Haus beschlußfähig war. Als erster Punkt stand Kapitalaufnahme von 7000 RM gegen Schuldschein bei der hiesigen Sparkasse, zur Abtragung einer Schuld an die Kirchenschaffnei Heidelberg für erworbenes Grundstück in der St. Agenerstraße, im Werte von 4000 RM und Abtragung einer Aufwertungsgebühr von 3000 RM an den Bezirkswohnungsverband, zur Veranlassung. Die Vorlage fand mit 24 gegen 20 Stimmen Annahme.

Die Kapitalaufnahme von 5000 RM für Bauzwecke

zu 8 v. H. bei 100 Proz. Anzahlung bei der Fürsorgekasse Karlsruhe wurde mit 57 gegen 8 Stimmen genehmigt. — Die Bürgerauschussung übernahm gegenüber dem Wohnungsverband Westhof in Höhe von 35000 RM für gegebene Bausparleihen wurde mit 44 gegen 20 Stimmen gutgeheißen. — 11 Bauherren haben von der Rheinischen Hypothekbank Mannheim für Neubauzwecke ein Darlehen von 64000 RM angefragt erhalten. Der Auszahlungskurs beträgt jedoch nur 90% v. H. Die Bauherren haben nun in einer Eingabe an den Gemeinderat gebeten, die Gemeinde möge den Unterschiedbetrag zwischen Festwert und Auszahlungskurs in Höhe von 1020 RM übernehmen. Der Bürgerauschuss erklärte sich mit 58 gegen 6 Stimmen damit einverstanden. — Zur Verteilung der Aufgaben für die Feuerwehr von jährlich 2500 RM soll eine

Feuerschutzabgabe

einverleibt werden. Die Steuerpflichtigen sollen in 5 Klassen eingeteilt werden und zwar 1. Klasse 3 RM, 2. Klasse 6 RM, 3. Klasse 10 RM, 4. Klasse 20 RM und 5. Klasse 25 RM. Die Vorlage brachte eine große Debatte. Inzwischen wurde von der Freien Bürgervereinigung ein Antrag eingebracht, die Vorlage zu verwerfen, bis eine Berechnung nach dem Klassenverhältnis vorliegt, worauf schließlich die Feuerungsabgabe einbringt. Der Antrag der Bürgervereinigung fand mit 55 gegen 5 Stimmen Annahme.

Eine weitere Vorlage des Gemeinderats sieht vor, daß von jedem eingeführten Destillierapparat 7 v. H. erhoben werden sollen vom Herstellerpreis. Es wird mit einer Einnahme von etwa 3000 RM gerechnet. Nach dieser Vorlage brachte eine ausgedehnte Debatte. Allgemein kam zum Ausdruck, daß die Brauereien wohl diese Steuer ohne Preissteigerung tragen könnten. Da jedoch dies nicht der Fall zu sein scheint, konnte der Vorliegende das Rollentum für die Vorlage nicht gewinnen. Sie wurde daher mit 59 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Endgültige Festsetzung der Gemeindesteuer für das Rechnungsjahr 1928/27

Der Gemeinderat hat beschlossen, von der Befugnis des Gesetzes vom 19. 7. 1926, die Gemeindesteuer nach dem neuen Gesetz zu berechnen, seinen Gebrauch zu machen und die im Vorjahre erhobene Vorumlage von 1,30 RM je 100 RM Steuerwert als endgültige Gemeindesteuer zu betrachten. Die Vorlage fand mit 35 gegen 25 Stimmen Annahme. — Der letzte Punkt: Endgültige Festsetzung der Gemeindesteuer für das Rechnungsjahr 1927/28 wurde, weil die Zeit zu weit vorgeschritten war, von der Tagesordnung abgesetzt. Die Vorlage soll in einer besonderen Sitzung behandelt werden.

Kleine Mitteilungen

Die der „Volksfreund“ hört, schweben gegenwärtig Verhandlungen mit der Gemeinde Füllach wegen der Eingemeindung nach Karlsruhe. Man hoffe, die Angelegenheit bis zum 1. April zum Abschluss zu bringen.

Die Konstanzer Metzger-Innung hatte vor etwa 3 Jahren das der Stadt Konstanz gehörende Schlachthaus auf 20 Jahre gepachtet. Der Pachtzins müßte für diese Zeit im Voraus bezahlt werden, was zum Teil durch Kreditaufnahme seitens der Metzgerinnung erwidelt wurde. Nun hat das Schlachthaus so große Ueberschüsse abgeworfen, daß die Innung zum Kauf eines eigenen Hauses in besserer Gegend in Aussicht der Stadt schreiten konnte. Das Gebäude soll zunächst seinem jetzigen Zweck dienen, bis es voll bezahlt ist, und dann daraus ein Innungshaus gemacht werden.

Berliner Theater

Von Oscar Die

Die neueste Premiere der Piscatorbühne war eine Enttäuschung. Man gab nach dem berühmten Buch des tschechischen Dichters Dohl von Brod und Reimann das Schauspiel „Die Abenteuer des braven Soldaten Schweik“. Bei der Lesüre des Buches empfindet man viel mehr Dramatik als hier auf der Bühne, wo die Dialoge mehr zusammengedrängt sind, sehr viele Verbindungen fehlen und eine richtige Steigerung sich nicht entwickelt. Der Weg des braven Soldaten, dieses guten Trotzels, der dem Schicksal ergeben ist und sich die Zwischenräume seines Leidens mit Anekdoten wagt, dieser Weg durch alle Stationen, bei der Verhaftung, in der Gefängniszelle, im Simulantenlazarett, beim Oberleutnant, in der Bahn, schließlich im Schützengraben, es ist so ziemlich immer dasselbe und ermüdet unendlich. Es könnte noch eine Art Narrenspiel zum Artgefehl, eine satirische Melancholie aus dem Gehirn dieses armen Menschen heraus, der die Geschichte hinnimmt, ohne sie zu begreifen, aber dazu ist es viel zu wenig angeleitet und bleibt so sehr auf der Oberfläche eines Topos von Wig, der nur für die Vorkriegszeit charakteristisch ist. Piscator hat kaum die Gelegenheit benutzt, die Anlagemomente dieses Abenteuer zu verschärfen durch eine große Propaganda gegen den Krieg oder gegen die Behörden. Er hat dem Theater George Grosz überlassen, auf den Hinterwänden einige Illustrationen zu zeichnen. Die in der Art der Reklametriche aus Teilen Gegenstände oder Menschen wachsen lassen, mit einigem Spott auf die Zeitgeschichte, am gelungsten in der Verwendung des Paragrafensymbols zu einem tollen Tanz dieses Symbols, der das Publikum in Begeltern verlegt. Diese Zeichnungen von Grosz sind noch das Spokische an dem Abend. Sonst benutzt Piscator diesmal den Film nur gelegentlich, aber er hat eine andere Reueierung erfunden, auf die er wohl sehr stolz ist, die mir aber zu dem Stücke absolut nicht zu passen scheint.

Die Bühne ist in zwei Abschnitte geteilt, die sich seitlich rücken. Es laufen also zwei Bänder bald nach rechts, bald nach links und manchmal gehen sie für eine Szene hin. Auf diese laufenden Bänder werden hinter den Kulissen die Musikanten so gestellt, daß sie immer zur rechten Zeit nach vorne kommen. Die beiden Ebenen werden geschickt kombiniert und gewechselt. Die Aufbauten sind einfache Kombinationen von Wänden, Zimmern, Landschaften, nur manchmal

Aus dem Lande

Statistisches aus Heidelberg

Die städtische statistische Abteilung Heidelberg hat soeben den Bericht über das 3. Vierteljahr 1927 herausgegeben. Wir entnehmen ihm folgende Angaben:

Die Geburten im 3. Vierteljahr 1927 sind — alle Zahlen im Vergleich zum 3. Vierteljahr 1926 — von 490 auf 522 gestiegen, die Eheschließungen von 211 auf 229. Die Todesfälle zeigen die geringe Ausnahme von 817 auf 823, darunter 22 unter einem Jahr. In diesen Zahlen sind auch die Ortsfremden einbezogen. Die Einwohnerzahl am Ende des Quartals betrug 80 277. Im Durchschnitt sind monatlich 9,8 Tote im Vergleich mit dem Kopf der Bevölkerung einbezogen, in der gleichen Zeit kommt auf jeden Einwohner ein Stromverbrauch von durchschnittlich 6,91 kWh. Wesentlich ist gegen 1926 der Verbrauch von Kohle zu steigen; so betrug das Schlachtwied bei Großvieh 235 005 kg. (1926) : 247 170 kg. bei Schweinen 222 880 (1926) : 251 040 kg. Die Einfuhr von Getreide ist von 31 387 t auf 22 826 t gefallen.

Bei der städtischen Sparkasse hatten Ende September 1927 12 988 Sparer (9460) ein Guthaben von 8 177 033 RM (3 477 498 RM). Die Finanzverwaltung des städtischen Vermögens blieb sich ziemlich gleich. Eine kleine Ausnahme zeigt der Verkehr auf der Straßen- und Verkehr.

In der Berichtzeit sind durch Neubauten 198 neue Wohnräume entstanden (71) in 59 Gebäuden (49). Die vier Rind mit 855 Kühen hatten einen Bestand von 109 182 Personen (101 304) zu verzeichnen. In einem Anhang gibt der Bericht noch eine Uebersicht über die gewerblichen Niederlassungen in Heidelberg, die eine Gesamtzahl von 4206 mit 25 901 beschäftigten Personen erreichten.

50jähriges Bestehen der Konstantia-Walldorf

P.P. Walldorf, 23. Jan. Der hiesige Männergesangsverein „Konstantia“ begeht am 18. Mai d. J. das Fest des 50jährigen Bestehens. Mit der Jubelfeier soll ein größeres Vereinsweckingen abgehalten werden. Aus diesem Grunde hat der Jubelverein auf gestern Mittag zu einer Delegiertenversammlung eingeladen, zu der 13 Vertreter von Vereinen erschienen waren. Da die 13 Vereine nur eine Sängerschlus von etwa 550 Sängern zur Anmeldung brachten, ließ der festgebende Verein erklären, daß wegen der geringen Beteiligung von Vereinen und Sängern ein Vereinsweckingen nicht stattfinden kann. Anstelle des Vereinsweckingen tritt ab dann ein Jubiläumskonzert mit Konzertsingen. — Der hier verstorbenen Allgemeinderat Jakob Simmele wurde am vergangenen Samstag zur letzten Ruhe bestattet. Fast alle Vereine, Korporationen und die Feuerwehr, der der Verstorbene 50 Jahre angehörte, nahmen an dem Begräbnis teil. Eine Fülle von Kranzspenden wurden niedergelegt. Alle Ansprachen beendeten das arbeitsreiche Leben des Verstorbenen als Mann und Wohltäter unserer Gemeinde.

Sedenheim, 23. Jan. Vergangene Nacht ließ sich ein 48jähriger fremder Mann unterhalb dem Sedenheimer Staatsbahnhof vom Zuge überfahren. Dem Unglücklichen wurde dabei der Kopf mit Rumpfe getroffen. Wie man hört, soll der Mann in zweiter Ehe gelebt haben. Man nimmt an, daß zerrüttete Familienverhältnisse den Anlaß zu der Tat bildeten. Die Leiche wurde heute früh nach dem Sedenheimer Friedhof überführt.

Sedenheim, 20. Jan. Die Bautätigkeit in hiesiger Gemeinde dürfte auch in diesem Jahr wieder in guten Schwingungen kommen. Nach dem vorigen Jahr hier aufgestellten Wohnungsbauprogramm sollen im Ganzen in den nächsten Jahren mit Unterstützung eines namhaften Gemeindefredits 25 Wohnhäuser für je zwei Familien erstellt werden, wofür auch die jeweiligen Bauplätze vorzusehen wurden. Nachdem im vorigen Jahre bereits 7 dieser Wohnhäuser begonnen und bis jetzt fertiggestellt und bezogen werden konnten, werden ab nächst — wenn die Witterung es erlaubt — eine weitere Anzahl dieser geplanten Bauten in Angriff genommen, wie aus dem letzten Sitzungsbericht des Gemeinderats ersichtlich ist. Daburh würde der derzeitigen Arbeitslosigkeit teilweise nützlich geholfen werden. Allenfalls bemerkt man bei der milden Witterung den Versuch von Außenarbeiten — freilich etwas früh. Es wird besonders Sand, Erde, Baumaterial usw. geladene, Grabarbeiten begonnen und sonstige Anlagen für das Frühjahr vorbereitet, was bei neu eintretender Kälte wieder eingestellt werden könnte.

Baden-Baden, 25. Jan. Im Alter von fast 86 Jahren ist hier Privatier Friedrich Neuerhake aus dem Leben geschieden. Er gehörte in früheren Jahren an den bekanntesten Theaterkritikern in Karlsruhe. Seine nachmittags erfolgte im hiesigen Krematorium die Feuerbestattung, in deren Verlauf von einer Reihe von Vereinen und Korporationen unter erheblichen Anträgen Kränze niedergestellt wurden, während Stadtpfarrer Dr. Heibelacher dem Verstorbenen Worte des Gedenkens widmete.

Die Ausstattung etwas reichlicher, wie bei den Spitalbetten oder den Eisenbahnwagen oder dem Schützengraben, in dem das Stück unvermerkt und schlecht auftritt. Hierweilen wird die Bewegung auch dazu genutzt, um das Marschieren von Personen voranzutreiben, die zu laufen scheinen, während das Band sich rückwärts schiebt. So vor allem bei dem großen Marsch des Soldaten nach Budweis, wo der Spionagedienst auftrah, eine der wirksamsten Situationen des Stückes. Diese Idee mit den Wändern wäre sicherlich ganz praktisch bei legend einem phantastischen Drama, daß die verschiedenen Rhythmen durcheinander und ineinander verlangt. Aber bei diesem Stück, das nur eine Folge einfacher Szenen schnell vorkührt, wäre ein kurz improvisierter Aufbau in moderner Technik unbedingt das Richtige. Man sieht wieder einmal, wie sehr Piscator seine technischen Ideen überschätzt und in welches Mißverhältnis zu seinen Stücken er sie bringt.

Pailenbera ist der geborene Schweiß. Man hört ihn sprechen, schon wenn man das Buch liest. Aber hört man ihn auf der Bühne, so kommt nicht viel dazu, er erfüllt gerade die Aufgabe, ohne nach seiner Art einen tiefen menschlichen Ton zu enthalten. Am allfassen bleiben seine Absichten, wenn er Anekdoten schwatzt, besonders die Geschichte von der Nummer einer Lokomotive, deren Mechanismus eine Vertikale seiner Karreireien hält. Reizend ist übrigens auch die Hofe als Oberleutnant, absolut Wiener Typ der Vorkriegszeit. Und nicht zu verachten ist der Dumb, den Schweiß für ihn sieht: der bestimmt sich so distanzlos in der Abwechslung reiferer und hellerer Perioden, daß er ein erstaunliches Verständnis für die Fortkommen der Piscatorischen Regie beweist. Mit einem Velerlassen sind es an, dann macht die Puff mit Grammophonbenutzung allerlei populäre Verflagen und zuletzt flucht das Publikum nicht gar zu demonstrativ Pailenber und Piscator heraus.

Eugen Robert lud das Pariser Gymnase-Teatre mit Henri Bernheim neuem Stück „Le Vent“ zu einem Gastspiel im Renaissancetheater ein. Das „Wit“ in die Sinnlichkeit, unter der ein Schriftsteller leidet, der sich mit seiner Frau auslöst und mit der andern, die er liebt, bis die Liebe so in sich umschließt, daß aus einem französischen Gesellschaftsdrama eine Art Strindbergtraagödie zu werden scheint. Das Stück ist dem deutschen Publikum etwas fremd geworden, aber man war so höflich, sich für die Entmischung des französischen Dramas zu interessieren und der Darstellung reichen Beifall zu geben. Unter den Schauspielern

Aus der Pfalz

Der Verkehr beim Postfachamt Ludwigshafen

Ludwigshafen, 21. Jan. Beim Postfachamt Ludwigshafen am Rhein waren Ende Dezember 1927 15 474 Postschekfunden vorhanden. Der Gesamtumsatz im Monat Dezember 1927 betrug 210 041 003 M, davon wurden bargeteilt abgeteilt 162 931 240 M oder 77 v. H. Das durchschnittliche Guthaben der Postschekfunden betrug im Dez. 1927 10 082 613 M.

Ludwigshafen, 25. Jan. Eine 18 Jahre alte Volksschülerin sprang gestern abend in der Priesenheimerstraße von einem noch in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen ab, kam zu Fall und blieb bewußtlos liegen. Sie erlitt eine erhebliche Verletzung am Kopfe und wurde von Passanten in ihre Wohnung verbracht.

Germerheim, 24. Jan. Ein verkehrshemmender Unfall, der sehr leicht zu schlimmen Folgen hätte führen können, wurde am Montag nach auf der Linaenfelder Landstraße verübt. Die noch unbekanntes Täter, bei denen es sich jedenfalls wieder um Linaenfelder handelt, legten Sandkeulen auf die Straße. Da später die Straße rascher geräumt wurde, als das Hindernis noch rechtzeitig aufmerksamer wurde, blieben sie unbeschädigt. Der Eisenbahner Jakob Rosch von Weibheim jedoch, der in den Nachstunden zum Dienst fuhr, stürzte durch die Steine von seinem Fahrrad. Glücklicherweise trug er nur eine leichte Knieverletzung davon.

Nachbargelände

Ein Gelehrter als Bücherdieb

Frankfurt a. M., 25. Jan. Die die Magistratsprekelle und das Polizeipräsidium mitteilen, hat der Privatgelehrte Dr. Arnold Kogler wertvolle Werke aus dem 15. und 16. Jahrhundert, teils mit, teils ohne Quittung den Beständen der städtischen Bibliothek entnommen. Es handelt sich um Bogenbrüche (Zufunabeln). Eine große Anzahl der stehenden Bücher konnte bei ihm beschlagnahmt werden, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte, an denen aber die Stadt das Eigentumsrecht für sich in Anspruch nimmt. Soweit bis jetzt festgestellt, ist an den Büchern ein städtischer Beamter beim Beamter der Bibliothek nicht beteiligt. Neben dem rein kriminalen Ermittlungen werden die sachmännlichen Ermittlungen von der Stadtbibliothek in kürzester Zeit erfolgen.

Sampertshausen, 23. Jan. Anlässlich seines 50jährigen Bestehens hatte der Geflügelzüchterverein Pöhlitz in den Räumen der Gasthäuser „Abelngold“ und „Bader“ eine große Jubiläumsgesellschaft veranstaltet, mit der die 2. Bezirks-Geflügelzüchtervereinigung veranlaßt, mit der die 2. Bezirks-Geflügelzüchtervereinigung verbunden war. Die ausgedehnten Tiere waren durchweg Prachtexemplare. Die Ausstellung umfaßte 620 Nummern. Neben den verschiedensten Hühner-, Enten- und Gänsearten konnte man die mannigfachen Taubenarten und sonstige Geflügel kennen lernen. Der Verein hielt am Samstagabend eine kleine Jubiläumsgesellschaft ab, bei der für besondere Verdienste die Herren Karl Martin Borchelmer, Philipp Griesheimer 7, Georg Kunselmann, Salentin Mattern, Martin Begerie 7 und Ludwig Friedrich Steffan zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Für den Bund deutscher Geflügelzüchter, den Landesverband und den Bezirk überbrachte Herr Wredt-Gernsheim die herzlichsten Glückwünsche und überreichte das Ehren Diplom des Bundes. Die Ausstellung zeigte erneut, daß die Geflügelzucht hier auf einer sehr hohen Stufe steht.

Kölnische Illustrierte Zeitung

morgen neu.

Zu beziehen in der Hauptniederlage R 1, 4/5

in den Nebenstellen Waldhofstraße 6,

Schwetingerstraße 19/20 und

Meerfeldstraße 11, sowie durch

die Trägerinnen.

Einzelverkaufspreis: 20 Pfg.

zeichnete sich Duonne de Bray durch ihre temperamentvolle und routinierte Kunst am meisten aus, sonst vielleicht noch Gaby Morlay, die die delikaten Nuancen wunderbar trifft. Nach der Vorhellung fand ein Empfang der französischen Gäste im Adlon statt, bei dem Henri Bernheim über das Verhältnis des deutschen zum französischen Drama sprach, wohl ohne genauere Kenntnis der hiesigen Literatur, aber mit um so größerer Ausführlichkeit über die Aufnahme seines Stückes in Paris.

Oskar Veierich: „Der letzte Dauphin.“ Aus Basel schreibt unser zw. Korrespondent: Das hiesige Stadttheater brachte am 1. in einer Matinee Oskar Veierichs Schauspiel „Der letzte Dauphin“ zur erfolgreichen Uraufführung. Den Veler der „Neuen Mannheimer Zeitung“ ist der Autor als römischer Korrespondent und Verfasser zahlreicher politischer und sozialkritischer Artikel bekannt. In diesem Schauspiel hat er sich den Stoff aus der französischen Revolutionsgeschichte gewählt. Das mysteriöse Schicksal des letzten Dauphin, des Sohnes von Ludwig XVI. und Marie Antoinette, interessiert ihn. Der Konvent hatte den Dauphin zum Tode verurteilt. Bis zur Hinrichtung wurde er dem jacobinischen Schuster Simon zur Bewachung im Temple-Gefängnis übergeben. Simon erwiderte das Kind gramlos, so daß es im Alter von zehn Jahren im Kerker starb. Um diesen dunklen Tod haben sich Legenden gebildet. Bis heute ist die mystische Geschichte des „letzten Dauphin“ noch nicht geklärt. Die Historiker haben sich immer wieder mit ihr bis in unsere Tage beschäftigt. Veierich verlegt nun die Legende dieses Königsknaben. Sein Spiel nennt er im Untertitel „Verleugung“. Der Dauphin wird durch einen mutigen Gefangenen befreit, der im Auftrag seiner Quartierherrscher handelt. Simon hält ihn für den Dauphin. Er apert sich für den königlichen Freund. Die dramatischen Akzente dieses Spiels liegen im Geisteslichen. Das traumhaft unverständliche Dasein des Dauphin, die edle Menschlichkeit des Wärters Guy, die Schwärmerie des Schusters Simon (der hier nicht als Hühner, sondern als Phantast erscheint), das rührende Dedenium des Waisenknaben, das alles steht in der larisch arten und sehr ausdrucksvollen Stimmung dieser Dichtung zusammen. — Dr. Oskar Veierich in der hervorragenden, auch in Deutschland bekannte Veler des hiesigen Stadttheaters, gab eine eindrucksvolle Inszenierung des neuen, interessanten Werkes. Präzise Anstalt wollte den Dauphin. Das zahlreiche Publikum vor den anwesenden Autor und die Mitwirkenden wiederholt vor die Rampe. Es war ein entscheidender Erfolg.

Schöffengericht Mannheim

Schöffengericht Mannheim

Ein Mann hatte im Jahre 1910 sein Testament gemacht mit der Bestimmung, daß erst 10 Jahre nach seinem Tode eine Hypothek auf das Haus aufgenommen oder Einträge im Grundbuchamt gemacht werden dürfen. Am 18. Oktober 1918 starb der Mann und der Sohn, ein Oberingenieur, trat das Erbe an. Während der Inflation fehlten dem Sohne die erforderlichen Kapitalien, um die Reparatur an seinem Hause vorzunehmen. Da er aber erfahren hatte, daß während des Kufsches 1918 mit den Aktien auch das Testament seines Vaters vernichtet worden war, ging er auf das Notariat, um sich einen Erbschein ausstellen zu lassen, die Hypothek von 30 000 Mk. zu löschen und eine neue Hypothek von 12 000 Mk. auf das Haus aufzunehmen. Sein Vergehen lag nun darin, daß er der Behörde gegenüber die unwahre Angabe machte, er sei der Erbe des Hauses und er könne frei darüber verfügen. Der Angeklagte hatte aber nicht gewußt, daß sein verstorbenen Vater eine Abschrift des Testaments bei einem befreundeten Notar hinterlegt hatte.

Der Oberingenieur wurde daher beschuldigt, der Behörde unwahre Angaben gemacht und gegen den letzten Willen des Erblassers verstoßen zu haben. Am 18. Oktober 1928 wäre die vom Vater festgesetzte Frist von 10 Jahren verstrichen gewesen. Der Sohn machte in der heute vormittag vor dem Schöffengericht abgehaltenen Verhandlung geltend, daß er für die Instandhaltung des Gebäudes Geld gebraucht habe, und daß er berechtigt war, die Hypothek aufzunehmen. Das Testament sei überhaupt nicht rechtskräftig, da Ort und Zeit im Testament nicht handschriftlich geschrieben seien. Der Vorsitzende beehrte den Angeklagten aber dahingehend, daß das Testament vom Notar richtig ausgestellt und zwar die Zeit nicht mit Zahlen, sondern mit Buchstaben geschrieben wurde.

Staatsanwalt Silberstein nannte das Vergehen des Angeklagten eine Diebstahlhandlung des Willens des Erblassers und eine Despekterung der Behörde und beantragte daher eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen und eine Geldstrafe von 200 Mark. Der Verteidiger H. A. Dr. Hirschler verweist auf die besperrte Umkleekabine in den Nachkriegsjahren und hält das kriminelle Verhalten seines Mandanten für so gering, daß er freigesprochen ist, zumal da niemand geschädigt wurde.

Das Urteil:

Das Gericht (Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Schmitt, Schöffen: Maurer Adam Koch-Schiesheim und Oberingenieur Friedrich Ernst-Mannheim) verurteilte den Angeklagten unter Verlesung in die Kosten zu einer Geldstrafe von 800 Mark.

Ein Althändler war des Ankaufs eines durch Betrug erlangten Anzugs beschuldigt. Er bestreitet dies jedoch, da er den Anzug um den Preis von 18 Mark gekauft und nur deshalb so billig erhalten habe, weil der Anzug beschmutzt und voller Flecken war. Da dem Althändler ein Betrag nicht nachgewiesen werden konnte, wurde er freigesprochen. — Einem Händler wurde auf dem Wochenmarkt ein Verklüppelstück, eine sogenannte Lanne, an einem Wagen gestohlen. Er war darüber so erbost, daß er sich zu einem ähnlichen Diebstahl hinreißen ließ und sich auch noch öffentlich damit brühtete. Da er ein rückfälliger Dieb ist, verurteilte ihn der Einzelrichter, Amtsgerichtsrat Strübel, zu drei Monaten Gefängnis. — Ein gewisser A. hatte mit einem Mädchen ein Verhältnis, das letztere gelöst hatte. Obwohl ihm das Betreten der Wohnung des Mädchens schon längst verboten worden war, erschien der ungalante Cavalier eines Abends doch wieder nach 11 Uhr und machte Krach. Einzelrichter Strübel verurteilte den Mann wegen Aufstörung zu 14 Tagen Gefängnis.

Der wiederholt schon vorbestrafte Ludwig W. hatte sich wieder einmal wegen Diebstahls vor Gericht zu verantworten. Diesmal wurde er beschuldigt, einen Saft mit Karosfellen gestohlen zu haben. Er ist geständig und führt zu seiner Entschuldigung an, daß er die Karosfellen für seinen eigenen Hausbau gebraucht hat. Dies stimmt aber nicht ganz, meinte Einzelrichter Strübel, denn die Karosfellen wurden am Ochsenfisch überm Radar gestohlen und in einer Wirtschaft in den S-Quadraten zum Verkauf angeboten. Als rückfälliger Dieb wurde er auf 4 Monate eingekerkert. — Für ein Paar Schuhe, die er bei Besorgung eines Botenganges in einem Hausflur mitgenommen hatte, erhielt ein Angeklagter vom Einzelrichter Dr. Beser wegen Diebstahls im Rückfalle eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, abzüglich einem Monat Untersuchungsloft.

Schöffengericht Ludwigshafen

Vier Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung

Im Juli vorigen Jahres wurde am Aufgang zur Rheinbrücke in der Ludwigstraße eine verheiratete Ehefrau namens Durr, die auf dem Rade durch die Ludwigstraße fuhr, von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie an innerer Verblutung starb. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich nun gestern der verheiratete Kraftwagenführer Hermann C. H. von Rheinböheim vor dem erweiterten Schöffengericht Ludwigshafen zu verantworten. Der Angeklagte erklärte, daß bei seinem Wagen die Bremsen versagt hätten und er, um nicht auf einen anderen mit Benzol gefüllten Tank, dem er unmittelbar folgte, aufzufahren, nach links abgedrückt sei. In diesem Augenblick sei die Frau von dem Wagen erfasst und überfahren worden. Durch Sachverständige wurde festgestellt, daß tatsächlich die Bremsen nicht in Ordnung waren. Auch war der Wagen derart verastet, daß er erst auf eine Entfernung von 13 Metern zum Halten gebracht werden konnte. Das Gericht ließ unter diesen Umständen große Mitleid walten und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

150 Mark unterschlagen — 6 Monate Gefängnis

Der ledige Postkellner Eugen Otterketter von Ludwigshafen, der am 26. November vorigen Jahres eine telegraphische Postanweisung im Betrage von 150 Mark unterschlagen hatte, erhielt gestern vor dem erweiterten Schöffengericht Ludwigshafen eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten abzüglich einem Monat Untersuchungsloft. Der Angeklagte leugnete in hartnäckiger Weise, wurde jedoch durch Tatsachen überführt.

Eine Entscheidung zur Flugblattverteilung

Auf ein Flugblatt der Würgerpartei in Rheinböheim hatte die sozialdemokratische Gemeinderatsfraktion ebenfalls in einem Flugblatt geantwortet und dies im Oktober v. J. von Haus zu Haus durch Mitglieder der Partei verteilen lassen. In dieser Flugblattverteilung erklärte die zuständige Bezirkspolizeibehörde einen Verstoß gegen § 368, Ziffer 10, wonach Flugblätter ohne polizeiliche Erlaubnis nicht verbreitet werden dürfen und erhaltete Anzeigen. Die zehn Flugblattverteiler erhielten daraufhin eine Geldstrafe von je 8 Mk. Auf einen Einspruch gegen diesen Strafbefehl befuhrte das Amtsgericht Ludwigshafen das Urteil. Die Verteidigung verwies in ihrem Plädoyer darauf, daß der angezeigte Paragraf lediglich eine Vorschrift sei, die sich auf die Sicherheit der öffentlichen Anlagen, Straßen und Plätze beziehen. Wegen des Urteils wird die Verteilung Revision beim obersten Landgericht München einlegen.

Abgelehnte Berufung

Im Jahre 1925 traten an den Chemiker Dr. Franz Meyer in Heidelberg amerikanische Interessenten heran, die durch ihn die Preise von 22 chemischen Nitratenprodukten zu erhöhen wünschten, und ihm dabei vorzuschauen, in Italien die erlitten Besprechungen abzuhalten. Dr. Meyer lehnte dieses Ansuchen nur insofern ab, als er sich welaerte, anderwärts als in Heidelberg zu verhandeln, im übrigen aber nahm er die notwendigen Recherchen auf, indem er zunächst Anträge in verschiedenen Zeitungen erscheinen ließ und dann einen Kaufmann D. mit der Weiterverfolgung dieser Sache betraute. Da es sich in vielen Fällen um Geschäftsgeheimnisse der A. G. Farbenindustrie in Ludwigshafen handelte, trat diese als Nebenklägerin auf und machte geltend, daß es sich hier um einen unlauteren Wettbewerb handele, da dem Dr. Meyer als Chemiker bekannt sein müsse, daß sein Vorgehen unangelegentlich sei. Das Landgericht Heidelberg sprach den Ankläger am 4. Oktober 1927 jedoch frei, da der Nachweis mangelte, Dr. Meyer habe bewußt Geschäftsgeheimnisse zu verraten versucht. Außerdem war er mit niemand in Verbindung getreten, der noch im Dienst der A. G. Farbenindustrie stand. Die gegen dieses Urteil eingereichte Berufung ist abgelehnt worden, da das Gutachten eines wichtigen Sachverständigen abgelehnt wurde; außerdem rät die Verstoße gegen § 244 der Strafprozedur, dem Antrag des Reichsanwaltes entsprechend wurde vom Straftaten unter Aufhebung der Nebenklage die Revision verworfen, da einwandfrei festgestellt worden war, daß dem Ankläger das Bewußtsein gefehlt habe, seine Mitteleute würden widerrechtlicher Weise und in unlauterer Art handeln. Der bedingte Vorlass sei somit ausgeschlossen.

§ Strafrechtlicher Vorrat. Das Strafgericht verurteilte den 31 Jahre alten Richard Sonntag aus Vörrach, der eine Gärtnerfamilie, die ihn aus Mitleid aufgenommen hatte, so unverschämte befehlt, daß er das ganze Zimmer ausräumte, zu einer Bußstrafe von 2 Jahren.

§ Eine neue Familie. Der 27 Jahre alte Arbeiter Jakob Dornacher und seine zwei Jahre ältere Ehefrau Regina wurden vom Schöffengericht Neustadt a. S. zu vier Monaten, drei Wochen, bzw. fünf Monaten Gefängnis verurteilt. In der Nacht vom 4. auf 5. Dezember 1927 waren die beiden Eheleute in einer Wirtschaft in Wingenen, wofür nach Aufforderung zum Wirtinnen eines Liebeswischen Jakob Dornacher und zwei umstehenden Gästen ein Wortwechsel entstand, in dessen Verlauf Dornacher die Gäste bedrohte. Die beiden Eheleute lauerten dann dem Wagnermeister Walter in der Mühlengartenstraße auf und fielen über ihn her, wobei Walter fünf Stiche mit einem Messer oder einer Schere erlitt.

§ Eine traurige Feststellung. Der Schlosser Ludwig Deubler von Kaiserslautern war von einem gewissen Peter Demmer beschuldigt, im Besitze eines Revolvers gewesen zu sein. In der letzten Verhandlung vor dem französischen Militärpolizeigericht Kaiserslautern führte der Staatsanwalt, der eine Geldstrafe von 75 Mark beantragte, aus, daß es traurig sei, wenn sich die Mitbürger unter sich bei französischen Behörden anzeigen. Das Urteil lautete auf 30 Mark Geldstrafe. In einer Reihe weiterer Fälle waren verbotenen Waffenbesitzes wurde auf Geldstrafen von 100, 75 und 50 Mark, in einem Fall auf acht Tage Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, in einem weiteren Fall auf 6 Tage Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe erkannt.

Sportliche Rundschau

Die vergangene Woche

Jeder 10. Mannheimer im Stadion

Wie groß die Anziehungskraft des Fußballsportes auch in Mannheim ist, konnte man am Sonntag bei dem Spiel S. V. Waldhof gegen die Sp. Bgg. Fürth sehen, das im Stadion zum Austrag kam. Man hatte damit gerechnet, daß der Besuch im Stadion stark werden würde, mit einem Massenbesuch von 25-30 000 Menschen hatte man nicht gerechnet. Jeder 10. Mannheimer im Stadion anlässlich eines Auscheidungsspiels, will schon etwas heißen. Zu diesem Massenbesuch mögen verschiedene Umstände beigetragen haben: Einmal das Erscheinen der vielgerühmten Fürther Mannschaft und dann der neue Rahmen, das Mannheimer Stadion in seiner mustergetreuen Sauberkeit. Der Aufmarsch der Mannen vollzog sich durch die praktische Einrichtung der Eingänge reibungslos. Sicht auf das weite Rund des Spielfeldes dürfte wohl jeder gehabt haben.

Wärm am dem Spiel konnte man nicht werden, man fand wohl dauernd unter Spannung, daß etwas Besonderes kommen werde. Diese Auslösung erfolgte aber von keiner Mannschaft, man wurde müde und gleichgültig, teilnahmslos, wie es anfangend auch die Spieler selbst waren. Dem Ganzen fehlte der richtige Schwung, der sonst bei großen Spielen, wofür die Spieler wie die Zuschauer mitreißt und in seinen Bann schlägt. An was das lag, ist schwer zu sagen. Bei Waldhof waren es vielleicht die ungewohnte Umgebung, die ungewohnten Platzverhältnisse — Kaltenfläche — und nicht zuletzt die Angst vor den Fürthern selbst. Das diese gar nicht so gefährlich sind, wenn ihnen die richtige Spielweise entgegengekehrt wird, zeigte besonders das letzte Drittel der ersten Spielhälfte, das ganz im Zeichen der Überlegenheit Waldhofs stand. Hier klappte es wie am Schnürchen, die Fürther Hintermannschaft hatte alle Hände voll zu tun, um die Angriffe aufzuhalten. Zu Hilfe kam ihnen dabei die Unentschlossenheit des Waldhofsturmes, der über sein feines, fließendes Zusammenenspiel — hier in dieser Spielphase war Waldhof den Fürther Ballartisten wohl ebenbürtig — das Schießen versagte, und wenn er dann einmal hoch verließ, er das Leder oder jagte es dem Torwart in die Hände. Die Hintermannschaft von Waldhof hielt sich ausgezeichnet, der Fürther Sturm konnte an ihr nicht vorbeikommen. Das Dedungsziel der Waldhöfer ließ sich zu wünschen übrig. Der ausgezeichneten Mannschaft fehlt der richtige Führer, der es versteht, die Spieler ungetrüm und ungefährdet nach vorne zu reißen, um dadurch seine Mannschaft und das Publikum zu begeistern.

Fürth konnte ebenso wenig erwärmen, da abgesehen von verschiedenen prächtigen Einzelleistungen die Mannschaft ein kaltes, nüchternes und vorwiegend abgemessenes Spiel lieferte. Mit mathematischer Genauigkeit konnte man sich den Weg des Balles voraus berechnen, keine impulsive Handlung, kein unberechenbarer Vorstoß; Kalt und nüchtern.

So blieben auch die Zuschauer, sie konnten nicht warm werden, der kühlende Funke, der plüßlich bei großen Spielen auf die Masse überbringt und helle Begeisterung auslöst, blümmte einmalmal schüchtern auf, er erlittete dann aber an sich selbst. Bieleicht mag auch mit der weite, ungewohnte Platz mit beigetragen haben, der die Zuschauer räumlich weiter vom Spielfeld entfernt als bei kleineren Plätzen. Gätte das Spiel die Zuschauer begeistern können und wäre die Spannung, die merklich über den Menschenmassen lag, richtig ausgelebt worden, so würde Waldhof zum Endspurt seine Aufmerksamkeit erhalten haben, wie wir sie in Mannheim bei noch keinem Spiel erlebten. So aber blieb alles still und fastlich wie das Spiel selbst. Schade, man hätte Waldhof gerne in einem grandiosen Endspurt siegen oder auch mit legendären Rahmen — nur bildlich natürlich — verlieren sehen. So aber verließ das Spiel ohne Ausregung und ruhig leerte sich aus das prächtige Stadion, das hoffentlich beim 2. Spiel eine andere Begeisterung aber auch ein anderes Spiel der ausgezeichneten Meistermannschaft des Rheinbezirks zu sehen bekommt.

Veranstaltungen

Donnerstag, den 26. Januar 1928

Theater: Nationaltheater: „Der Rosenkranz“, 7.00 Uhr. — Neues Theater im Kolonnen: (Theatergemeinde des Bühnen-Vereins) „Clavino“, 7.00 Uhr. — Apollo: Das große Freier Programm mit Enrico Ruccell, 8.00 Uhr. — Porträte: Freier Bund: 8. Freier Bund: „Wahnsinn der letzten 1000 Jahre“, 11. K.-A. in der Kunsthalle, 8.15 Uhr. — Unterhaltung: Kleinkunsthalle: „Ritter“, 8.00 Uhr. — Lichtspiele: Kibamba: „Der große Unbekannte“. — Capitol-Lichtspiele: „Die große Parade“, „Vallée Theater: „Das t. u. l. Balletmädchen“. — Scala Theater: „Sonnenaufgang“. — Schauburg: „Kocher von Paris“. — Ufa Theater: „Im Himmelstempel“.

Museen und Sammlungen:

Schloßkücherei: 11-1, 5-7 Uhr. — Kunsthalle: 10-1, 2-4 Uhr; Planetarium: Vorführung 8 Uhr.

Der Schwimmkämpfer gegen Frankreich

Zum ersten Male seit 1914 trafen deutsche Schwimmer in Paris in einem Schwimmkämpfer gegen Frankreich. In erster Linie interessierte das Wasserballspiel, das von den Franzosen mit 6:3 Toren gewonnen wurde. Die Deutschen verloren das Spiel durch den besperrigen Schiedsrichter, der sie stark benachteiligte und dadurch nervös machte. Das Spiel hat das eine gezeigt, daß unsere Wasserballspieler den Franzosen, die bekanntlich 1924 Weltmeister wurden, nicht viel nachstehen. In den eingelegten Schwimmwettkämpfen dominierten die Deutschen, die alle ersten Plätze an sich brachten und hier den Franzosen glatt überlegen waren.

Und immer wieder Dr. Felger

Startet er oder startet er nicht in Amerika? Ist jetzt die große Frage. Die Deutsche Sportbehörde hat ihm für drei Startis in Amerika die Genehmigung erteilt. Man war froh, daß damit der Streit Dr. Felger-Sportbehörde endlich aus der Welt geschickt war. Nun ist die Angelegenheit in ein neues Stadium getreten: Die amerikanischen Behörden werden wahrscheinlich Felger den Start verbieten. Dr. Felger hat entschieden Pech: Jetzt, wo er in Amerika starten könnte, machen ihm die amerikanischen Behörden Schwierigkeiten, ausgerechnet die gleichen Behörden, die ihn bei seinem Eintreffen in Amerika mit aller Gewalt an den Start bringen wollten. Man möchte fast glauben, daß sich hinter dem ganzen Manöver irgend eine Absicht der Amerikaner verbirgt. Was sie mit Felger vorhaben, wird man noch früh genug erfahren.

Es ist auch unverständlich, warum man Felger den Start verbieten will, während man die deutschen Leichtathleten Schwitt und Schwab, die allerdings nicht an den Olympischen Spielen teilnehmen, unbedenklich starten läßt.

Ein „Sieg“ Dieners

Der Deutsche Schwergewichtmeister Franz Diener macht sich das Boxen ziemlich leicht: Er erlebte die zwei-Klassen Boxer nach einander und verdient auf diese Weise sein Geld ziemlich mühelos. Ob er aber auf diese Art und Weise dem deutschen Boxsport einen Dienst leistet, ist eine andere Frage. Es hat fast den Anschein, als ob Diener bewußt allen guten Boxern aus dem Wege geht; siehe den Amerikaner Bud Gorman gegen den er nicht antrat und Gorman glänzend den Vortritt ließ, der sich dann auch gänzlich schlug. Wir glauben nicht, daß die Kampfstärke Dieners durch derartige „Siege“ gewaltig gehoben wird. Er hat es ja gar nicht nötig, sich mit zweifelhafte Boxern herumzuschlagen, da er sicher einer der besten deutschen Schwergewichtler ist.

Das Gegenstück zu Diener ist der Europameister im Schwergewicht Paolino (Spanien) herausgefordert. In der „Vollzeitung“ heißt es: „Der Spanier sollte seinen Titel in nächster Zeit gegen Vertazzolo (Italien) verteidigen, doch wird er deshalb kaum aus Amerika heimkehren und vielleicht seines Titels für verlustig erklärt werden. Dann wird man wohl ein Paar der besten europäischen Boxer um ihn kämpfen lassen, und Schmeling käme, wenn er vorerst Diener oder den deutschen Schwergewichtmeister befehlt hat, in erster Linie neben Harry Vernon in Betracht. Vertazzolo wäre jedenfalls der vierte im Bunde, denn vor ihm käme zumindest sein und Dieners Besieger, Phil Scott. Es würden sich also zwei Auscheidungstreffen, etwa Schmeling-Vertazzolo und Diener-Scott empfehlen, die Sieger aus diesen Matches müßten sich dann gegen Vernon qualifizieren. So ungefähr könnte die Sache gehen.“

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Wasserstand	30.	31.	23.	24.	25.	26.	Wasserstand	30.	31.	23.	24.	25.	26.
Waldhof	0,90	0,89	0,80	0,77	0,72	0,68	Mannheim	2,07	2,07	2,04	2,03	2,15	2,11
Schiesheim	2,11	2,20	2,15	2,11	2,08	1,54	Speyer	1,40	1,70	1,42	1,37	1,36	1,31
Rhein	3,68	4,17	4,28	4,25	4,22	4,03							
Weggen	2,86	3,16	3,21	3,12	3,02	3,02							
Waldhof	2,83	2,81	2,83	2,77	—	2,37							
Weggen	3,25	3,27	3,48	3,35	3,16	3,02							



Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

Sehr einfach — die mir anvertrauten Kinder sind gesund. Der gefährliche Husten, Keuchhusten, Katarrh, Verschleimung sind bei mir unbekannt. Warum? Machen Sie es wie ich. Lassen Sie die zugestrichelten Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

ausgeben! Für die Kinder gleichzeitig ein Nahrungsmittel infolge des hohen Gehalts an Malzextrakt, Paket 40 Pfg., Dose 50 Pfg. Zu haben in Apotheken, Drogerien und alle Plakate sichtbar.

Geschrieben: Bender und Besinger, Druckerei Dr. Gass, West Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. 4, 7, Friedrich Beckmann Druck.

Vertriebener: Kurt Müller — Gesamtvertrieb: Fritz Müller, G. E. Meißner — Preislisten: Dr. S. Kasper — Gesamtvertrieb und Verkauf: Richard Schindler — Sport und Fecht auf allen Welt: Fritz Müller — Gesamtvertrieb: Kurt Müller — Vertrieb und alle Welt: Fritz Müller — Mannheim, L. B. Jac. Röhre

1928

Donnerstag, den 26. Januar

FEBRUAR

Ein Blick über die Welt

Erlebnis auf „U 41“

Von G. Sieh, Korvettenkapitän a. D.

Der Untergang des amerikanischen U-Bootes „S 4“ hat einige Tage vor Weihnachten die ganze Welt in Spannung gehalten. Unwillkürlich muß man daran denken, wie vielen deutschen Booten im Krieg ein ähnliches, wenn nicht schmerzliches Schicksal befallen war.

Nach den Erfolgen eines Otto Weddigen wurden die ersten Fernrohr-Kommandanten zur U-Boots-Waffe aewählt. Ich hatte das Glück, dabei zu sein.

Mit dem neuen Boot an die Front! Jeder andere Gedanke trat zurück, verblühte hinter diesem hehrerischen, einlaßenden Wunsch. Jeder Tag, der uns davon abblieb, schien verloren. Aber ohne Fronterfahrungen wurden wir nicht losgelassen. Zunächst mußte eine Fahrt auf fremdem Boot gemacht werden. So kam es, daß ich meine erste U-Bootsfahrt an dem U-Boot „U 41“ machen sollte. Auf seinem Boot wäre ich lieber mitgefahren, weil „U 14“ von Claus Danneke geführt wurde. Claus Danneke, der sich auf jeder Fahrt auszeichnete, hatte und mit dem mich überdies eine enge Freundschaft verband.

Wir waren auf dem Wege nach der Älischen See und hatten auf dem Amarsich bereits sieben Dampfverkeftrungen auf der Höhe von St. Rilda, jenem Felsen-Gebirge an der Nordwest-Küste Schottlands, das friedlichen Fischerfahrzeugen oft viele Tote als mißkommees Besatzung dient, wedt uns um 5 Uhr morgens die Karmalocke. Im nächsten Augenblick sind wir an Deck.

Dämmerung. Ein heller Streifen im Osten kündet den Anbruch des neuen Tages an, des denkwürdigen 29. Juli 1915. — Die See ruhig und alatt. An unserer Backbordseite erblicken wir ein Fochzeu mit achtzehn Kanonen. Bei dem trüblichen Licht der Dämmerung kann man sich durch Signale nur schwer verständlich machen. Ich fernere wir einen Vorwärtsschiff als Morgenstern und als hellliche, aber unabweidbare Aufforderung, sofort zu stoppen. Dieses Mal sind wir jedoch an die falsche Adresse geraten. Prompt erhalten wir als Antwort eine Breitseitenkugel. — Na, ein Bewacher!

Au der Tat war es eines der stark armierten Bewachungs-fahrzeuge.

Wie, um die Boote in die Nähe zu locken, sich ein möglichst harmloses Aussehen geben. Manches Boot ist ihnen zum Opfer gefallen.

Für ein U-Boot ist es immer eine gewoante Sache, sich mit einem artilleristisch überlegenen Gegner in ein Feuergefecht einzulassen. Sicherlich! Aber unser Boot konnte 14 m laufen, und wir lößten uns stark mit unserer neuen 105 cm Schnell-ladefkanone. Rur, Danke verabschiedete sich und ent-ließ sich zum Fortsetzen des Geleites und alschaltigem Ab-laufen vom Gegner. Ein paar laute Kommandos schallen über das Wasser: „Schneefelder! Beide Maschinen äußerste Kraft!“ „Steuerbord!“ Und schon hanein die Granaten, als ob sich zwei Schiffschiffe am Feinde hielten. Aber sonderbar, unser Boot dreht vorwärts nach Steuerbord, sondern nach Backbord, und hat vom Feinde ab, fernere wir auf den Feind zu. — Daß der Ruderknecht nicht recht verstanden oder was ist los? — Danke wiederholt das Ruderkommando. — Erst leht kommt die Meldung aus dem Turm: „Ruder klemt! Back-bord 17!“

Die Situation wird schnell kritisch

Auch der Gegner hat auf uns Kurs genommen, und bei der hohen Annäherungsaufwindigkeit befinden wir uns in weinigen Augenblicken in nächster Schußentfernung. Das Unheil ist nicht mehr abzuwenden. Ein dumpfer Aufschlag, eine Granate hat unseren Turm getroffen. Neben mir bricht unser Artillerie-offizier, der junge Leutnant Schmidt, zusammen. Zwei Sprengstücke hatten ihm Rücken und Oberschenkel durchschla-gen. — „Da — — ein weiterer Treffer reißt uns die Backbord-seite auf. — — ein weiterer Treffer reißt uns die Backbord-seite auf. — — ein weiterer Treffer reißt uns die Backbord-seite auf.“ Die weitere Geschützmann-schaft feuert, bis die letzte Vorkeschußgranate verschossen ist, und die letzten Granaten in die Luft. Ich nehme den todwunden Leutnant unter den Arm und fettere hinunter. Als Helfer kommt Claus Danneke und schließt das Turm.

Zwei Minuten können zur Ewigkeit werden. So eragna es und während des Tauchmanövers. Jeden Moment kann der Kammitoh des Gegners erfolgen. Aber waren es nun die eigenen Verluste, fürchtete er einen Torpedoschiff, alschaltig, welches der Grund anweisen sein mag. Tatsache ist, daß er keinen Vorteil verpachte und daß wir schließlich unter Wasser kamen. Aber damit war nicht einmal viel gewonnen.

Das Boot war durch den Turmreffer leckgeschossen

An heißen Stunden strömt das Wasser von der Decke des Tur-mes ins Boot und machte den Aufenthalt im Turm fast zur Unmöglichkeit. Die Venturpumpe muß ihr Kräfteherd herabgeben. So können wir uns wenigstens nicht unter der Oberfläche halten. Anweisungen hatten wir den hinstüberkrömten Leutnant nach vorn geschleppt und verbanden ihn, so auf wir konnten. Dann ein ich zu Claus Danneke in den Turm. Meine Ge-lunden anhalten, um die auf die Boot durchnäht zu sein. Da seit dem Tauchen einige Zeit verstrichen war, sollte nach dem Gegner auszuweichen werden. Danke ließ das Boot auf Schrottrille bringen und hat mich, das Schrottrill auszufahren. Ein kurzer Rundblick überseute und, daß und der Gegner dicht auf den Feind ist. „Schnell auf Tauchtiefe!“ Wir wenden unseren Kurs um 90 Grad und warten eine halbe Stunde. Dann ein neuer Rundblick durchs Periskop. Schred-lich, wir haben den Gegner nicht abschütteln können. Er ist kaum 20 Meter hinter dem Schrottrill.

Und während wir noch dabei sind, die alte Tauchtiefe an-zufeuern, plötzlich ein fürchterliches Krachen, ein Stoß, und das Boot erlischt in allen Feinden. Wilmartin durchhaut es und:

Deutschland

Ein ungetreuer Geschäftsführer

Bei der Sandkrankenfälle Friedland ist man großen Unterschlagungen des Geschäftsführers Rahnow auf die Spur gekommen. Er hatte es verstanden, durch geschickte Buchungsmethoden seine Veruntreuungen zu verdecken und schädigte die Krankenkasse um etwa 6000 bis 7000 M. Rahnow ist Friedland befehlshaber, hat sich erst vor kurzem verheiratet und verlor sich noch in letzter Minute, sich bei dem Leiter einer Bank die veruntreute Summe zu beschaffen, was ihm jedoch nicht gelang.

Frankreich

Die Bevölkerung Frankreichs durch Ausländer

In Frankreich ist im August des vorigen Jahres ein neues Gesetz in Kraft getreten, das die Einbürgerung von Ausländern in Frankreich außerordentlich erleichtert. Das Gesetz verfolgt den Zweck, die dünne bodenständige Bevölke-rung des Landes durch ausländische Zuwachs etwas aufzu-füllen. Dieser Zweck ist auch erreicht worden. Denn während der sechs Monate, die das Gesetz in Kraft befindet, hat die französische Bevölkerung durch die Einbürgerung von Ausländern um rund 84.000 zugenommen, während im Jahre 1926 unter dem alten Gesetz der Zuwachs nur rund 45.000 be-

trauenhafter Gedanke, unter Wasser aerammt! Jeder glaubte, daß es das Ende.

Wüst kann man es kaum mehr nennen, es war geradezu eine höhere Kräfte, daß der druckste Körper unbeschädigt ge-blichen war. Zwei Zentimeter tiefer, und der Kammitoh hätte 40 Menschen die Augen für immer schließen lassen. Durch das kleine Dichtschloß in der Zentrale, das für den praktischen Gebrauch nicht in Frage kommt, suchen wir unter Wasser fest-zustellen, was dem Boot passiert ist. Viel läßt sich in dem trüb-lichen Wasser nicht erkennen, aber das eine ist klar: Unsere Turm-lehrobre sind abrotiert.

Gollten sich die Geleitschiffe bisher einigermassen überhört, so sollten wir jetzt Ruhe annehmen lassen, aber unsere trostlose Lage nachdenken. — Nur in der Zentrale wird fleißigst gearbeitet. Über das Brummen der Venturpumpe hinweg hört man den lelkenden Anzeichen feine klaren Anordnungen treffen. Man hört die Ruderkommandos des wachhabenden Offi-ziers, daswischen das Klappern der elektrischen Tiefenruder. Beide wissen ganz genau, was auf dem Spiele steht, daß der aer-riante Verleger das Boot in tödliche Gefahr bringt. Unter uns droht der Wassererbruch, aber uns lauert der Feind, um uns den Todesstoß zu verlesen. Die Glücklichen in der Zen-trale! Der Dienst und die Aufmerksamkeit nimmt sie ganz in An-spruch, läßt keine dummen Gedanken aufkommen. Aber wir überlassen uns dem Nichtstun verurteilt, zum Schwärzen und Stillhalten.

Dieses fürchterliche Warten. — Wir hängen unseren Ge-danken nach und überlegen, was der Gegner wohl tun würde.

Wird er Sprengpatronen gegen uns loslassen? Wird er Fernrohr mit Wasserbomben herbeiführen? Fremd eine Zeusefel wird er lebenfalls wohl fertig bringen. — Oder sollte er gar nicht? — nein, die Hoffnung mußten wir uns aus dem Kopf schießen. Wenn noch irgend ein Zweifel darüber bestand, ob der Gegner wirklich unsere Spur hatte oder ob es nur ein unglücklicher Zufall gewesen war, daß er sich beide Male in so unmittelbarer Nähe von uns befand, so lößten wir bald durch die unheimlichen Geräusche der über uns hinweg-fahrenden Schraube darüber belehrt werden, welche bald vorn im Boot, bald in der Zentrale, bald am Deck nur zu deutlich zu hören waren.

Dann rechneten wir uns aus, daß wir bei dem hohen Stromverbrauch der Venturpumpe und durch die verhältnismäßig hohe Fahrt, die das genaue Steuern des Bootes verlangte, bis zur Dunkelheit — es waren ja ausgerechnet die längsten Sommer-tage — nicht mehr unter Wasser bleiben konnten. Schon beim Tauchen war die Batterie halb leer! In den Wohn-räumen wurde das Licht gelöscht, um Strom zu sparen. Aber die Dunkelheit ließ nur noch trüber Gedanken aufkommen. Nach kurzer Zeit ließ Danneke daher das Licht wieder ein-schalten. Was kam es schon auf eine Stunde früher oder später an, wenn wir doch zu Grunde gehen sollten.

Kammitoh und Stillhalten! Wir kauerten am Kranken-saueg unseren armen Fernwendeln im vorderen Torpedoraum und trösteten ihn. „Mein Bein werde ich wohl verlieren“, meinte er kleinlaut. Er leidet schwer, der arme Junge, aber er hält sich tapfer. Keine Klage kommt über seine Lippen. Nur einmal hat er um frische Luft, weil er zu erstickt glaubte. Wo sollten wir frische Luft hernehmen? In seiner Verunsicherung werden die Ventilatoren anackerst. Bald jedoch hat er selbst darum, sie wieder abzuschalten. Durch die Qualität war er ganz fast geworden, er starrt vor Rälte und Frost. Von Zeit zu Zeit sinnen wir durchs Boot, um den Feinden Mut auszu-sprechen. Aber das Warten kumpst ab, sie hören kaum hin, was wir ihnen saaten, dasjen offenbar an was anderes, nach Danke, an Vater und Mutter.

Die Luft wird schlecht und die Ventilatoren laufen lassen. Still brüten wir vor uns hin. Um die Mittagszeit meldete der leidende Anzeiger, daß um 5 Uhr die Batterie leererfahren sei. Es machte seinen besonderen Eindruck auf uns. Aber als von 2 Uhr ab keine Schraubenaerdrüse mehr wahrgenommen wurden, da durchhaut uns doch ein Doppelmuschler.

Um 4 Uhr raffen wir uns auf. Es soll aufgetaucht werden; die Batterie war so auf wie leer. Noch einmal kamen ein paar loannende Minuten. Ist der Gegner noch oben oder ist er weg? Nebenfalls sind wir fast entkräftet, unter Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. Die Geschützmannschaft steht bereit, sofort das Geschloß zu befehen.

Sobald der Turm über Wasser ist, öffnet Danneke das Turm, aber vom Feind ist nichts mehr zu sehen. Wir sind aerettet. Wir tauchen ganz auf. Einmal Seeseeana ist aufaefommen, da-durch hatte der Gegner unsere Spur verloren.

Der Turm ist fürchtbar ausgerichtet und ein breiter Des-kretellen steht aus dem aerotellen Desbunter

Wie wieder hat die frische Luft so auf aerstreckt, wie nach dieser Tauchfahrt. Aber die Freude, die wir über unsere Ret-tung empfinden, sollte nicht ungetreut bleiben. Um 7 Uhr kurz unter Leutnant. Die nächste Nacht schlief ich am letzten Mal neben ihm. Das heißt, ich will ehrlich sein, ich schlief nicht. Immerfort mußte ich in das bleiche Gesicht meines jungen Kameraden blicken. Den schönsten Soldatentod war er gestor-ben. Und doch ... so luna

Als ich mich nach der Rückkehr des Bootes von Claus Dan-neke und der Belohnung verabschiedete, um „U 78“ zu überneh-men, wurde mir der Abschied schwer. Aber wer hätte geglaubt, daß es ein Abschied fürs Leben werden sollte? Von der näch-ten Fahrt feierte „U 41“ nicht mehr Heim. Die trauame Ver-nichtung des Bootes durch eine U-Bootsflotte mag manchem noch in Erinnerung sein als zweiter Barcelonafall.

trug. Nach dem neuen Gesetz können alle Kinder, die von französischen Müttern geboren sind, sich im Alter von 18 Jah-ren für die französische Staatsbürgerschaft entscheiden, auch wenn der Vater Ausländer ist. Französinnen die einen Aus-länder heiraten, bleiben französische Staatsbürger, wenn sie eine rein formale Erklärung abgeben. Im übrigen sind die Normalregeln für die Einbürgerung außerordentlich vereinfacht worden. Von den 84.000 Einbürgerungen auf Grund des neuen Gesetzes entfielen 75.000 auf erwachsene Ausländer, in der Hauptzahl Italiener und Spanier. Der Rest geht auf ankommen aus Italien, Polen, Tschechen, Rumänen und eini-gen wenigen Amerikanern und Engländern.

Am Niagara verbrannt

Ein französisches Passagierflugzeug geriet dicht bei Tar-ragona in Brand. Der Pilot wurde schwer verletzt, die beiden Passagiere fanden den Tod.

Ungarn

Die Doppelhochzeit im Gefängnis

Am Untersuchungsgefängnis der Stadtanwaltschaft in Budapest gab es eine Doppelhochzeit. Der eine Brautpaar war der wegen Bankrottstiftung und Unterschlagung angeklagte ehemalige Bankier Ladislaus Kalmar, der zweite war ein Diebstrahler.

Italien

Der Kampf gegen den Geburtenrückgang in Italien

Selbstem Mussolini von der Notwendigkeit gesprochen hat, die italienische Geburtenziffer zu heigern, widmen die falschlichen Zeitungen dieser Frage große Aufmerksamkeit. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht mitgeteilt wird, daß Mussolini seine Photographie mit Unterschrift einem Vater von 12 oder 13 Kindern als Zeichen seiner Bewunderung ge-stiftet hat. Die Behörden geben sich natürlich alle Mühe, das Beispiel Mussolinis nachzuahmen. So wird berichtet, daß der Podesta (Bürgermeister) von Castiglione öffentlich be-kannt gegeben hat, seine Gemeinde zähle bei einer Bevöl-kerung von 3713 Einwohnern sechs Familien mit je 10 Kin-dern und darüber. Der Bürgermeister hat verfügt, daß die Häuser dieser Mutterfamilien von allen Steuern befreit wer-den. Die falschliche Presse sollt dieser Verfügung lebhaften Beifall.

Rußland

Die Folter in den russischen Gefängnissen

Zwischen Sowjetrußland und Polen hat kürzlich ein Aus-tausch von Gefangenen stattgefunden. 32 Polen wurden aus russischen Gefängnissen befreit und über die Grenze gebracht, während die gleiche Anzahl von russischen Kommunisten ihren Aufenthalt in den polnischen Gefängnissen mit der Freiheit in Rußland vertauschen durften. Einer der befreiten Polen, Dr. Woiniski, hat nach seiner Rückkehr nach Warschau ausführ-lich über die Zustände in den russischen Gefängnissen berichtet. Er hatte sich als Krat in Kilis niedergelassen und wurde im August 1924 von Beamten der Tscheka wegen angeblicher Spio-nage verhaftet. Sein einziges Vergehen bestand darin, daß er verurteilt hatte, als polnischer Staatsbürger anerkannt zu werden. Im Gefängnis von ihm zu erfassen, wurde er immer schlechter behandelt und schließlich in einem dunklen Keller untergebracht. Hier hatte er einen verweislichen Kampf mit den Ratten zu führen, die ihm Ton und Nacht keine Ruhe ließen. In einer beschabten Zelle dieses Kellerraumes war nach seiner Behauptung der deutsche Konsul in Watum unter-gebracht, der auf geheimnisvolle Weise verschwinden war. Der Konsul war an den Folgen der Mißhandlung und als daraufhin die Zustände in dem Zilliser Gefängnis unterucht wurden, wies man Dr. Woiniski wieder eine bessere Zelle an. Er wurde dann nach Moskau überführt, zum Tode verurteilt, dank dem Eingreifen des Roten Kreuzes indessen auf zehn Jahren Gefängnis beandolnt. Er verbüßte seine Strafe in einem alten Kloster in Solowezki am Weißen Meer. Die Zustände in diesem Kerker waren fürchtbar. Die Nahrung war schlecht und unzureichend und die Gefangenen wurden für das geringste Vergehen Arena bestrahlt. Im Winter vor-ausweise unbekleidet der Rälte ausgeliebt, bis sie fast erfroren waren, und im Sommer den Mücken. Von 900 Gefangenen starben in einem halben Jahre 700 an Entkräftung und Miß-handlung. Unter den Inassen des Kerkers befanden sich auch mehrere ungarische Kommunisten, die auf Einladung der Sowjetkommission nach Rußland gekommen waren, sich aber dann auf irgend eine Weise die Ungnade der Sowjetgewalt-hagen ausgesogen hatten.

Amerika

Das Ob- als Gesundheitsmesser

Eingebende Versuche der Universität in Boston haben ergeben, daß ein gutes und scharfes Gehör im allgemeinen auf eine gute körperliche Beschaffenheit schließen läßt. Versuchs-personen in besser körperlicher Verfassung hatten regelmäßig ein scharfes Gehör, während Versuchspersonen, deren Körper-aufbau zu wünschen übrig ließ, auch einen mangelhaften Ge-hörhörn hatten. Die Versuche wurden auf eine Reihe von Kindern ausgedehnt. Es wurden verschiedene Gruppen mit-einander verglichen, und zwar die Besucher einer Waldschule, einer gemöhnlichen Schule, einer Blindenschule und einer Anstaltsschule. Das Ergebnis war daselbe wie bei den er-wachsenen Personen. Die Kinder der Waldschule, die sich körperlich am besten entwickelten hatten, besaßen auch das scharfste Gehör, während die jungen Krüppel am schlechtesten von den verschiedenen Gruppen hören konnten.

Konfiskierte Tafelgebühren

Die Handelskammer von Doboken veranlaßte kürzlich für ihre Mitglieder ein feuchtfröhliches Bankett auf einem Dampfer, der seine Gäste aus der Zone des verbotenen Alkoholgenußes entführte und dadurch die Tätigkeit der Prohibitions-polizei lähmte. Die Wächter des Gesetzes waren aber doch auf ihrem Posten und kamen auch auf ihre Rechnung. Zum Andenken an das Bankett wurden zum Schluß jedem Teilnehmer einige Flaschen mit Wein, Whisky und Gin über-reicht, die beuam in einer kleinen Handtasche Platz hatten. Mit diesem wertvollen Besitz in der Hand gingen die 400 Mit-glieder der Handelskammer an Land, als der Dampfer am nächsten Tage früh wieder im Hafen von Newport anlegte. Sie helen aerodenwendig in die Hände der Gelebeswächter, die offenbar genau Bescheid wußten und sich der Handtaschen so-ort bemächtigten. Ein hervorragendes Mitglied der Han-delskammer verlor sich gegen dieses Vorgehen energische Ver-wahrung einzulegen, mußte aber sein begehnen, als die Be-amten ihre Revolver zogen. Die Rodschütler, die vom Schiffe aus das Vorgehen der Polizei beobachteten konnten, eilten so-ort in den Bankettaal zurück und gaben das gefürchtete An-denken dort freiwillig preis. Alle anderen mußten sich ge-falle lassen, daß ihre Handtaschen von der Polizeibehörde zurück-behalten wurden. Sie haben außerdem eine empfindliche Geldstrafe zu erwarten.

Indien

Der Sonnenstreich einer indischen Braut

In Indien hat die Unflut der Vermählung junger, kaum dem Kindesalter entwachsener Mädchen mit greisenhaften Männern zu einem neuen, diesmal besonders aufregenden Zwischenfall geführt. Der mehr als 80jährige Roharabha von Udupur hat sich kürzlich mit einem noch nicht 17jährigen Mädchen verlobt. Selbstverständlich ist das Mädchen nicht um ihre Zustimmung gefragt worden, sondern hat sich dem Willen der Eltern unterwerfen müssen. Die junge Braut scheint aber entschlossen zu sein, sich nicht willens zu fügen. Sie ist aus Verweigerung über das Herantreten des Hochzei-tages in einen Hungerstreik eingetreten. Seit Beginn der vorliegen Woche hat sie die Aufnahme jeglicher Nahrung ver-wigert und erklärt, sie wolle lieber sterben, als aus Staats-gründen einen Heiraten heiraten, der ihr Großvater sein könnte.

China

Röhre aus Bundesfleisch verboten

Der Tierchutzverein in Peking — er ist natürlich aus-ländischen Ursprungs — ist mit Erfolge gegen die fliegenden Händler vorgegangen, die Fleischstücke als verschmutzte Delik-atesse auf den Märkten und Straßen zum Verkauf anbieten. Man hatte diese Händler schon lange im Verdacht unlauteerer Mischgeschäften. Es gelang dann, einen von ihnen dabei zu erwischen, wie er gerade das Meßer gegen einen jämmerlich heulenden Hund zückte. Die Untersuchung ergab dann, daß sehr viele dieser Händler, deren Geschäft unter der allgemeinen Verweigerung litt, junge Hunde hatten und ideten, ihr Fleisch in Röhren verarbeitet und die Säute vertrieben. In den Röhren, in denen diese Praxis nachgemittelt werden konnte, hat der Tierchutzverein eine gerichtliche Verfolgung veran-lastet. Um fernere Mißbrauch zu verhindern, hat die Pekingse Polizei den Straßenhandel mit Röhren überhaupt verboten.

Briefmarken-Merlei

Von Germanicus

Die bildlichen Darstellung auf den Briefmarken sind es vor allem, die immer wieder neue Anhänger für das Sammeln gewinnen. Die Marken ausgebenen Staaten haben auch längst erkannt, daß Bildmarken einen weit höheren Absatz erzielen, als Marken mit anderen Motiven. Die Folge davon sind immer neue interessante Bilderausgaben.

wesen, wenn Ägypten und alle anderen Länder, die es angeht, nicht jedes unbedeutende Ereignis zu einer Gelegenheitsausgabe von Briefmarken benutzen würden. Solche Ausgaben sind unnütz und schaden dem Briefmarkensammlerwesen. Dierbei gehören auch die deutschen J. A. A.-Marken vom vorigen Jahre (J. A. A. = Internationales Arbeits-Amt) leider machen gerade diese böse Schule. Für das Internat. Arbeitsamt in Rom werden italienische Marken mit J. A. A. überdruckt (J. A. A. = Institut International d'Agriculture). In der Schweiz erscheinen ja schon länger für den Völkerbund und das Internationale Arbeitsamt die Schweizer Marken mit entsprechenden Aufdrucken. Jetzt sind auch die neuen 2 1/2, 7 1/2 und 15 Rappen für beide zwischenstaatlichen Organisationen überdruckt.

Beleuchtet die Fahrwerke besser!

Die in letzter Zeit auf offenen Verkehrsstraßen in erschreckendem Maße vorgekommenen Verkehrsunfälle, deren Ursache vielfach auch auf unterlassene oder mangelhafte Beleuchtung der Fahrwerke zurückzuführen ist, geben dringend Anlaß, auch alle Fahrwerksbesitzer an die bestehenden Verkehrsvoorschriften zu erinnern. Nach den Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung müssen während der Dunkelheit und bei starkem Nebel die bespannten Fahrwerke und bei zusammengeklappten Fahrzeugen das vordere mit einer hellbrennenden Laterne mit farblosem oder gelblichem Glas versehen sein. Die Laterne muß am vorderen Teil des Fahrwerkes auf der linken Seite so angebracht sein, daß der Lichtschein von entgegenkommenden und überholenden Fahrzeugen leicht bemerkt werden kann. Vielfach wird jedoch unter Nichtbeachtung dieser Vorschriftung die Laterne unter dem Fahrwerk befestigt, so daß der Lichtschein durch den unteren Wagenenteil verdeckt und unsichtbar gemacht wird. Nachdem die bestehenden Beleuchtungsvoorschriften in der heutigen verkehrreichen Zeit unzureichend erscheinen, muß im Interesse der Vermeidung von Unfällen und mit Rücksicht auf eigene Schadenshaltung dringend angeraten werden, die Fahrwerke über das vorgeschriebene Maß hinaus so hell und sichtbar zu beleuchten, daß die auf freier Landstraße verkehrenden Kraftfahrzeuge und Motorradfahrer schon aus größerer Entfernung auf den Lichtschein und so auch auf die notwendige Mäßigung der Fahrgeschwindigkeit aufmerksam gemacht werden. Fahrwerkslenker tun deshalb gut, wenn sie ihr Gefährt bei Nacht und starkem Nebel vorn und hinten beleuchten.

emsa erneuert Seiden- oder Florstrümpfe und Seidenwäsche ist ein Pariser Special-Wasch- u. Erneuerungsmittel. Alleinvertreter und Fabriklager für Mannheim, Ludwigshafen a. Rh., Heidelberg und für die Bergstraße: Wilhelm Specht, Mannheim, Schimperstraße 19, Telefon 33565

Heute früh 1/11 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe, gute Mutter, unsere herzengute Großmutter und Schwiegermutter Frau Christine Bendler Ww. im Alter von 61 Jahren. Mannheim (J & S), den 25. 1. 1928 Umlandstr. 13 *2086

Die glückliche Geburt einer Tochter Erika Anneliese zeigen an Karl Adolf Nagel u. Frau 1086 Lortzingstr. 2 z. Zt. Privatklinik Lerner, J 7, 27 Mannheim, den 26. Januar 1928

Friedrich Opfermann Friedel Opfermann geb. Heck VERMAHLTE Heardt (Pfalz) Mannheim 26. Januar 1928

Kirchlich positive Vereinigung Mannheim Freitag, den 27. Januar, abends 8 Uhr. Vortrag im großen Saal des Warburg-Hospizes F 4, 8. Sprechbar wird: Universitätsprofessor D. Bornhäuser - Marburg über 1090

Christentum u. Kommunismus Jedermann willkommen! Eintritt frei. Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim Glasarbeiten zum Neubau einer doppelstöckigen Grobziegelhütte im Schloß- und Bleichhof. Röhre Kundstakt bei der Herstellung Schloß- und Bleichhof, Halle V, wo Beschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Entrichtung der Selbstkosten erhältlich. Einreichungstermin für die Angebote: Freitag, den 3. Februar 1928, vormittags 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124. 19

Die Pfänder vom Monat Juli 1927, und zwar: Nr. 6812 bis 6286 (rote Scheine), Nr. 17295 bis 22281 (weiße Scheine), Nr. 12028 bis 16671 (grüne Scheine) müssen bis spätestens Ende Januar 1928 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang Februar 1928 versteigert werden. Städt. Reihamt.

Morgen früh auf der Arbeit: Rub. Reich, Antonstr. 175. 37 Fast neue Büromöbel. 10 Diplomatenschreibstühle (in hell u. dunkel gebolzt), 2 amerikan. Stühle, Rollstuhl, Schreibmaschinen, Schreibtisch, Stühle, große u. kleine Tische u. a. mehr billig bei 1072 Feinrich Seel, Q 4, 5. Photo-Artikel frisch und billig. Photoarbeiten fachmännisch. 2429 Storchen-Druckerei, Marktplatz R 1, 6.

Mifa DAS QUALITÄTS-FAHRRAD 64 - 85 - 96 - 105 M Kassette von Wochenraten von 2.50 M an FABRIK-VERKAUFSTELLE Mannheim, N 4, 10 Leiter: L. JUNG Tel. 204 34 KATALOG GRATIS

Nach 5 jähriger ärztlicher Tätigkeit u. mit abgeschlossener fachärztlicher Ausbildung an der 1. med. Klinik München (Geh. Med. Rat Prof. Dr. v. Romberg), der med. Univ.-Poliklinik Hamburg-Eppendorf (Prof. Dr. Schottmüller) und der Inneren u. Nervenerkrankungen des Städt. Krankenhauses Ludwigshafen (San.-Rat Dr. Kaufmann) habe ich mich als Sacharzt f. innere Krankheiten in Mannheim niedergelassen. 792 Sprechstunde: P 1, 15 Fernruf 333 12 (9-10, 4-6, Samstags 11-1 Uhr) Dr. med. Guinewitz Ludwigfuß

Wurstfabrik M. Köpf, Qu 2. 21 Ich offeriere: *2053 Ochsen- und Rindfleisch . . . bel 2 Pfd., per Pfd. 85 - Schweinefleisch z. Baten 85 - Schweinefleisch z. Kochen 80 - Schweinekoteletts 1.10 Schweinekopf 50 - Schweinehälften, nur ganz 65 - Därreileisch 1.20 Schinkenspeckstücke 1.10 Rulschinken 1.60 Rulschinken 1.40 Alle andere Fleisch- u. Wurstpreise sind billigst ersichtlich an meinen Schaufenstern

Für ausbaufähiges Unternehmen der Motorfahr-Industrie tätiger od. stiller Teilhaber gesucht. Angebote erbeten unter W J 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2913

Schlafzimmer kaufen Sie in anerkannt guter Qualität zu tounend billigen Preisen. Teilzahlg. geklärt. *2828 R. Winter, Möbelfabrik, Gießen. Verschiedene Musterzimmer anzusehen bei W. R. u. B. Dalbergstraße 2.

Hausrat komplett, Möbelvergnug für das Wohn-, Kuch- und Längelbeil 6. n. l. e. Mannheim, P 7, 8. Wir liefern an Besitze, Angestellte, Arbeiter u. Jedermann, auch an Erholungsheim, Jugendherbergen, Kindergärten u. andere Wohlfahrtsstätten küchlerisch und handwerklich einwandfrei Neue Möbel aller Art wie Küchen, Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer, Einzel-Möbel, Polster-Möbel, Matratzen, Federbetten, Bettfedern etc. etc. Teilzahlung auf gemeinschaftlicher Grundlage bis zu zwei Jahren. Besichtigung unserer Ausstellungsräume, 6. Etage, ohne jeden Kaufzwang gerne gestattet. 107 Putenkauf - Abkommen der Bad Beamtenbank

Verkäufe Schlafzimmer des Ehep. maß. breit, Eisenst. 2teilig, Anzeiger, 1teilig, 2teilig, 3teilig, 4teilig, 5teilig, 6teilig, 7teilig, 8teilig, 9teilig, 10teilig, 11teilig, 12teilig, 13teilig, 14teilig, 15teilig, 16teilig, 17teilig, 18teilig, 19teilig, 20teilig, 21teilig, 22teilig, 23teilig, 24teilig, 25teilig, 26teilig, 27teilig, 28teilig, 29teilig, 30teilig, 31teilig, 32teilig, 33teilig, 34teilig, 35teilig, 36teilig, 37teilig, 38teilig, 39teilig, 40teilig, 41teilig, 42teilig, 43teilig, 44teilig, 45teilig, 46teilig, 47teilig, 48teilig, 49teilig, 50teilig, 51teilig, 52teilig, 53teilig, 54teilig, 55teilig, 56teilig, 57teilig, 58teilig, 59teilig, 60teilig, 61teilig, 62teilig, 63teilig, 64teilig, 65teilig, 66teilig, 67teilig, 68teilig, 69teilig, 70teilig, 71teilig, 72teilig, 73teilig, 74teilig, 75teilig, 76teilig, 77teilig, 78teilig, 79teilig, 80teilig, 81teilig, 82teilig, 83teilig, 84teilig, 85teilig, 86teilig, 87teilig, 88teilig, 89teilig, 90teilig, 91teilig, 92teilig, 93teilig, 94teilig, 95teilig, 96teilig, 97teilig, 98teilig, 99teilig, 100teilig, 101teilig, 102teilig, 103teilig, 104teilig, 105teilig, 106teilig, 107teilig, 108teilig, 109teilig, 110teilig, 111teilig, 112teilig, 113teilig, 114teilig, 115teilig, 116teilig, 117teilig, 118teilig, 119teilig, 120teilig, 121teilig, 122teilig, 123teilig, 124teilig, 125teilig, 126teilig, 127teilig, 128teilig, 129teilig, 130teilig, 131teilig, 132teilig, 133teilig, 134teilig, 135teilig, 136teilig, 137teilig, 138teilig, 139teilig, 140teilig, 141teilig, 142teilig, 143teilig, 144teilig, 145teilig, 146teilig, 147teilig, 148teilig, 149teilig, 150teilig, 151teilig, 152teilig, 153teilig, 154teilig, 155teilig, 156teilig, 157teilig, 158teilig, 159teilig, 160teilig, 161teilig, 162teilig, 163teilig, 164teilig, 165teilig, 166teilig, 167teilig, 168teilig, 169teilig, 170teilig, 171teilig, 172teilig, 173teilig, 174teilig, 175teilig, 176teilig, 177teilig, 178teilig, 179teilig, 180teilig, 181teilig, 182teilig, 183teilig, 184teilig, 185teilig, 186teilig, 187teilig, 188teilig, 189teilig, 190teilig, 191teilig, 192teilig, 193teilig, 194teilig, 195teilig, 196teilig, 197teilig, 198teilig, 199teilig, 200teilig, 201teilig, 202teilig, 203teilig, 204teilig, 205teilig, 206teilig, 207teilig, 208teilig, 209teilig, 210teilig, 211teilig, 212teilig, 213teilig, 214teilig, 215teilig, 216teilig, 217teilig, 218teilig, 219teilig, 220teilig, 221teilig, 222teilig, 223teilig, 224teilig, 225teilig, 226teilig, 227teilig, 228teilig, 229teilig, 230teilig, 231teilig, 232teilig, 233teilig, 234teilig, 235teilig, 236teilig, 237teilig, 238teilig, 239teilig, 240teilig, 241teilig, 242teilig, 243teilig, 244teilig, 245teilig, 246teilig, 247teilig, 248teilig, 249teilig, 250teilig, 251teilig, 252teilig, 253teilig, 254teilig, 255teilig, 256teilig, 257teilig, 258teilig, 259teilig, 260teilig, 261teilig, 262teilig, 263teilig, 264teilig, 265teilig, 266teilig, 267teilig, 268teilig, 269teilig, 270teilig, 271teilig, 272teilig, 273teilig, 274teilig, 275teilig, 276teilig, 277teilig, 278teilig, 279teilig, 280teilig, 281teilig, 282teilig, 283teilig, 284teilig, 285teilig, 286teilig, 287teilig, 288teilig, 289teilig, 290teilig, 291teilig, 292teilig, 293teilig, 294teilig, 295teilig, 296teilig, 297teilig, 298teilig, 299teilig, 300teilig, 301teilig, 302teilig, 303teilig, 304teilig, 305teilig, 306teilig, 307teilig, 308teilig, 309teilig, 310teilig, 311teilig, 312teilig, 313teilig, 314teilig, 315teilig, 316teilig, 317teilig, 318teilig, 319teilig, 320teilig, 321teilig, 322teilig, 323teilig, 324teilig, 325teilig, 326teilig, 327teilig, 328teilig, 329teilig, 330teilig, 331teilig, 332teilig, 333teilig, 334teilig, 335teilig, 336teilig, 337teilig, 338teilig, 339teilig, 340teilig, 341teilig, 342teilig, 343teilig, 344teilig, 345teilig, 346teilig, 347teilig, 348teilig, 349teilig, 350teilig, 351teilig, 352teilig, 353teilig, 354teilig, 355teilig, 356teilig, 357teilig, 358teilig, 359teilig, 360teilig, 361teilig, 362teilig, 363teilig, 364teilig, 365teilig, 366teilig, 367teilig, 368teilig, 369teilig, 370teilig, 371teilig, 372teilig, 373teilig, 374teilig, 375teilig, 376teilig, 377teilig, 378teilig, 379teilig, 380teilig, 381teilig, 382teilig, 383teilig, 384teilig, 385teilig, 386teilig, 387teilig, 388teilig, 389teilig, 390teilig, 391teilig, 392teilig, 393teilig, 394teilig, 395teilig, 396teilig, 397teilig, 398teilig, 399teilig, 400teilig, 401teilig, 402teilig, 403teilig, 404teilig, 405teilig, 406teilig, 407teilig, 408teilig, 409teilig, 410teilig, 411teilig, 412teilig, 413teilig, 414teilig, 415teilig, 416teilig, 417teilig, 418teilig, 419teilig, 420teilig, 421teilig, 422teilig, 423teilig, 424teilig, 425teilig, 426teilig, 427teilig, 428teilig, 429teilig, 430teilig, 431teilig, 432teilig, 433teilig, 434teilig, 435teilig, 436teilig, 437teilig, 438teilig, 439teilig, 440teilig, 441teilig, 442teilig, 443teilig, 444teilig, 445teilig, 446teilig, 447teilig, 448teilig, 449teilig, 450teilig, 451teilig, 452teilig, 453teilig, 454teilig, 455teilig, 456teilig, 457teilig, 458teilig, 459teilig, 460teilig, 461teilig, 462teilig, 463teilig, 464teilig, 465teilig, 466teilig, 467teilig, 468teilig, 469teilig, 470teilig, 471teilig, 472teilig, 473teilig, 474teilig, 475teilig, 476teilig, 477teilig, 478teilig, 479teilig, 480teilig, 481teilig, 482teilig, 483teilig, 484teilig, 485teilig, 486teilig, 487teilig, 488teilig, 489teilig, 490teilig, 491teilig, 492teilig, 493teilig, 494teilig, 495teilig, 496teilig, 497teilig, 498teilig, 499teilig, 500teilig, 501teilig, 502teilig, 503teilig, 504teilig, 505teilig, 506teilig, 507teilig, 508teilig, 509teilig, 510teilig, 511teilig, 512teilig, 513teilig, 514teilig, 515teilig, 516teilig, 517teilig, 518teilig, 519teilig, 520teilig, 521teilig, 522teilig, 523teilig, 524teilig, 525teilig, 526teilig, 527teilig, 528teilig, 529teilig, 530teilig, 531teilig, 532teilig, 533teilig, 534teilig, 535teilig, 536teilig, 537teilig, 538teilig, 539teilig, 540teilig, 541teilig, 542teilig, 543teilig, 544teilig, 545teilig, 546teilig, 547teilig, 548teilig, 549teilig, 550teilig, 551teilig, 552teilig, 553teilig, 554teilig, 555teilig, 556teilig, 557teilig, 558teilig, 559teilig, 560teilig, 561teilig, 562teilig, 563teilig, 564teilig, 565teilig, 566teilig, 567teilig, 568teilig, 569teilig, 570teilig, 571teilig, 572teilig, 573teilig, 574teilig, 575teilig, 576teilig, 577teilig, 578teilig, 579teilig, 580teilig, 581teilig, 582teilig, 583teilig, 584teilig, 585teilig, 586teilig, 587teilig, 588teilig, 589teilig, 590teilig, 591teilig, 592teilig, 593teilig, 594teilig, 595teilig, 596teilig, 597teilig, 598teilig, 599teilig, 600teilig, 601teilig, 602teilig, 603teilig, 604teilig, 605teilig, 606teilig, 607teilig, 608teilig, 609teilig, 610teilig, 611teilig, 612teilig, 613teilig, 614teilig, 615teilig, 616teilig, 617teilig, 618teilig, 619teilig, 620teilig, 621teilig, 622teilig, 623teilig, 624teilig, 625teilig, 626teilig, 627teilig, 628teilig, 629teilig, 630teilig, 631teilig, 632teilig, 633teilig, 634teilig, 635teilig, 636teilig, 637teilig, 638teilig, 639teilig, 640teilig, 641teilig, 642teilig, 643teilig, 644teilig, 645teilig, 646teilig, 647teilig, 648teilig, 649teilig, 650teilig, 651teilig, 652teilig, 653teilig, 654teilig, 655teilig, 656teilig, 657teilig, 658teilig, 659teilig, 660teilig, 661teilig, 662teilig, 663teilig, 664teilig, 665teilig, 666teilig, 667teilig, 668teilig, 669teilig, 670teilig, 671teilig, 672teilig, 673teilig, 674teilig, 675teilig, 676teilig, 677teilig, 678teilig, 679teilig, 680teilig, 681teilig, 682teilig, 683teilig, 684teilig, 685teilig, 686teilig, 687teilig, 688teilig, 689teilig, 690teilig, 691teilig, 692teilig, 693teilig, 694teilig, 695teilig, 696teilig, 697teilig, 698teilig, 699teilig, 700teilig, 701teilig, 702teilig, 703teilig, 704teilig, 705teilig, 706teilig, 707teilig, 708teilig, 709teilig, 710teilig, 711teilig, 712teilig, 713teilig, 714teilig, 715teilig, 716teilig, 717teilig, 718teilig, 719teilig, 720teilig, 721teilig, 722teilig, 723teilig, 724teilig, 725teilig, 726teilig, 727teilig, 728teilig, 729teilig, 730teilig, 731teilig, 732teilig, 733teilig, 734teilig, 735teilig, 736teilig, 737teilig, 738teilig, 739teilig, 740teilig, 741teilig, 742teilig, 743teilig, 744teilig, 745teilig, 746teilig, 747teilig, 748teilig, 749teilig, 750teilig, 751teilig, 752teilig, 753teilig, 754teilig, 755teilig, 756teilig, 757teilig, 758teilig, 759teilig, 760teilig, 761teilig, 762teilig, 763teilig, 764teilig, 765teilig, 766teilig, 767teilig, 768teilig, 769teilig, 770teilig, 771teilig, 772teilig, 773teilig, 774teilig, 775teilig, 776teilig, 777teilig, 778teilig, 779teilig, 780teilig, 781teilig, 782teilig, 783teilig, 784teilig, 785teilig, 786teilig, 787teilig, 788teilig, 789teilig, 790teilig, 791teilig, 792teilig, 793teilig, 794teilig, 795teilig, 796teilig, 797teilig, 798teilig, 799teilig, 800teilig, 801teilig, 802teilig, 803teilig, 804teilig, 805teilig, 806teilig, 807teilig, 808teilig, 809teilig, 810teilig, 811teilig, 812teilig, 813teilig, 814teilig, 815teilig, 816teilig, 817teilig, 818teilig, 819teilig, 820teilig, 821teilig, 822teilig, 823teilig, 824teilig, 825teilig, 826teilig, 827teilig, 828teilig, 829teilig, 830teilig, 831teilig, 832teilig, 833teilig, 834teilig, 835teilig, 836teilig, 837teilig, 838teilig, 839teilig, 840teilig, 841teilig, 842teilig, 843teilig, 844teilig, 845teilig, 846teilig, 847teilig, 848teilig, 849teilig, 850teilig, 851teilig, 852teilig, 853teilig, 854teilig, 855teilig, 856teilig, 857teilig, 858teilig, 859teilig, 860teilig, 861teilig, 862teilig, 863teilig, 864teilig, 865teilig, 866teilig, 867teilig, 868teilig, 869teilig, 870teilig, 871teilig, 872teilig, 873teilig, 874teilig, 875teilig, 876teilig, 877teilig, 878teilig, 879teilig, 880teilig, 881teilig, 882teilig, 883teilig, 884teilig, 885teilig, 886teilig, 887teilig, 888teilig, 889teilig, 890teilig, 891teilig, 892teilig, 893teilig, 894teilig, 895teilig, 896teilig, 897teilig, 898teilig, 899teilig, 900teilig, 901teilig, 902teilig, 903teilig, 904teilig, 905teilig, 906teilig, 907teilig, 908teilig, 909teilig, 910teilig, 911teilig, 912teilig, 913teilig, 914teilig, 915teilig, 916teilig, 917teilig, 918teilig, 919teilig, 920teilig, 921teilig, 922teilig, 923teilig, 924teilig, 925teilig, 926teilig, 927teilig, 928teilig, 929teilig, 930teilig, 931teilig, 932teilig, 933teilig, 934teilig, 935teilig, 936teilig, 937teilig, 938teilig, 939teilig, 940teilig, 941teilig, 942teilig, 943teilig, 944teilig, 945teilig, 946teilig, 947teilig, 948teilig, 949teilig, 950teilig, 951teilig, 952teilig, 953teilig, 954teilig, 955teilig, 956teilig, 957teilig, 958teilig, 959teilig, 960teilig, 961teilig, 962teilig, 963teilig, 964teilig, 965teilig, 966teilig, 967teilig, 968teilig, 969teilig, 970teilig, 971teilig, 972teilig, 973teilig, 974teilig, 975teilig, 976teilig, 977teilig, 978teilig, 979teilig, 980teilig, 981teilig, 982teilig, 983teilig, 984teilig, 985teilig, 986teilig, 987teilig, 988teilig, 989teilig, 990teilig, 991teilig, 992teilig, 993teilig, 994teilig, 995teilig, 996teilig, 997teilig, 998teilig, 999teilig, 1000teilig, 1001teilig, 1002teilig, 1003teilig, 1004teilig, 1005teilig, 1006teilig, 1007teilig, 1008teilig, 1009teilig, 1010teilig, 1011teilig, 1012teilig, 1013teilig, 1014teilig, 1015teilig, 1016teilig, 1017teilig, 1018teilig, 1019teilig, 1020teilig, 1021teilig, 1022teilig, 1023teilig, 1024teilig, 1025teilig, 1026teilig, 1027teilig, 1028teilig, 1029teilig, 1030teilig, 1031teilig, 1032teilig, 1033teilig, 1034teilig, 1035teilig, 1036teilig, 1037teilig, 1038teilig, 1039teilig, 1040teilig, 1041teilig, 1042teilig, 1043teilig, 1044teilig, 1045teilig, 1046teilig, 1047teilig, 1048teilig, 1049teilig, 1050teilig, 1051teilig, 1052teilig, 1053teilig, 1054teilig, 1055teilig, 1056teilig, 1057teilig, 1058teilig, 1059teilig, 1060teilig, 1061teilig, 1062teilig, 1063teilig, 1064teilig, 1065teilig, 1066teilig, 1067teilig, 1068teilig, 1069teilig, 1070teilig, 1071teilig, 1072teilig, 1073teilig, 1074teilig, 1075teilig, 1076teilig, 1077teilig, 1078teilig, 1079teilig, 1080teilig, 1081teilig, 1082teilig, 1083teilig, 1084teilig, 1085teilig, 1086teilig, 1087teilig, 1088teilig, 1089teilig, 1090teilig, 1091teilig, 1092teilig, 1093teilig, 1094teilig, 1095teilig, 1096teilig, 1097teilig, 1098teilig, 1099teilig, 1100teilig, 1101teilig, 1102teilig, 1103teilig, 1104teilig, 1105teilig, 1106teilig, 1107teilig, 1108teilig, 1109teilig, 1110teilig, 1111teilig, 1112teilig, 1113teilig, 1114teilig, 1115teilig, 1116teilig, 1117teilig, 1118teilig, 1119teilig, 1120teilig, 1121teilig, 1122teilig, 1123teilig, 1124teilig, 1125teilig, 1126teilig, 1127teilig, 1128teilig, 1129teilig, 1130teilig, 1131teilig, 1132teilig, 1133teilig, 1134teilig, 1135teilig, 1136teilig, 1137teilig, 1138teilig, 1139teilig, 1140teilig, 1141teilig, 1142teilig, 1143teilig, 1144teilig, 1145teilig, 1146teilig, 1147teilig, 1148teilig, 1149teilig, 1150teilig, 1151teilig, 1152teilig, 1153teilig, 1154teilig, 1155teilig, 1156teilig, 1157teilig, 1158teilig, 1159teilig, 1160teilig, 1161teilig, 1162teilig, 1163teilig, 1164teilig, 1165teilig, 1166teilig, 1167teilig, 1168teilig, 1169teilig, 1170teilig, 1171teilig, 1172teilig, 1173teilig, 1174teilig, 1175teilig, 1176teilig, 1177teilig, 1178teilig, 1179teilig, 1180teilig, 1181teilig, 1182teilig, 1183teilig, 1184teilig, 1185teilig, 1186teilig, 1187teilig, 1188teilig, 1189teilig, 1190teilig, 1191teilig, 1192teilig, 1193teilig, 1194teilig, 1195teilig, 1196teilig, 1197teilig, 1198teilig, 1199teilig, 1200teilig, 1201teilig, 1202teilig, 1203teilig, 1204teilig, 1205teilig, 1206teilig, 1207teilig, 1208teilig, 1209teilig, 1210teilig, 1211teilig, 1212teilig, 1213teilig, 1214teilig, 1215teilig, 1216teilig, 1217teilig, 1218teilig, 1219teilig, 1220teilig, 1221teilig, 1222teilig, 1223teilig, 1224teilig, 1225teilig, 1226teilig, 1227teilig, 1228teilig, 1229teilig, 1230teilig, 1231teilig, 1232teilig, 1233teilig, 1234teilig, 1235teilig, 1236teilig, 1237teilig, 1238teilig, 1239teilig, 1240teilig, 1241teilig, 1242teilig, 1243teilig, 1244teilig, 1245teilig, 1246teilig, 1247teilig, 1248teilig, 1249teilig, 1250teilig, 1251teilig, 1252teilig, 1253teilig, 1254teilig, 1255teilig, 1256teilig, 1257teilig, 1258teilig, 1259teilig, 1260teilig, 1261teilig, 1262teilig, 1263teilig, 1264teilig, 1265teilig, 1266teilig, 1267teilig, 1268teilig, 1269teilig, 1270teilig, 1271teilig, 1272teilig, 1273teilig, 1274teilig, 1275teilig, 1276teilig, 1277teilig, 1278teilig, 1279teilig, 1280teilig, 1281teilig, 1282teilig, 1283teilig, 1284teilig, 1285teilig, 1286teilig, 1287teilig, 1288teilig, 1289teilig, 1290teilig, 1291teilig, 1292teilig, 1293teilig, 1294teilig, 1295teilig, 1296teilig, 1297teilig, 1298teilig, 1299teilig, 1300teilig, 1301teilig, 1302teilig, 1303teilig, 1304teilig, 1305teilig, 1306teilig, 1307teilig, 1308teilig, 1309teilig, 1310teilig, 1311teilig, 1312teilig, 1313teilig, 1314teilig, 1315teilig, 1316teilig, 1317teilig, 1318teilig, 1319teilig, 1320teilig, 1321teilig, 13

